

Konjunktur im Frühjahr leicht erholt

Allmählich erholt sich die österreichische Konjunktur vom Rückschlag zu Beginn dieses Jahres. Die Indikatoren, die diesen Rückschlag am deutlichsten markierten, der Export und die Industrieproduktion, haben sich in der saisonbereinigten Entwicklung seit Jänner ständig gebessert. Die Gefahr einer kumulativen Abwärtsbewegung scheint vorerst gebannt.

Andererseits hat die freundlichere Tendenz bisher nur den durch Sondereffekte überzeichneten Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität korrigieren können; ein neuerlicher, tragfähiger Aufschwung zeichnet sich nicht ab. Weder die Nachfrage aus dem Ausland noch die aus dem Inland gibt hiezu genügend Impulse. Im **Export** kann der höhere Absatz in Westeuropa die Verluste auf den anderen Märkten gerade ausgleichen. Immerhin ist seit dem Tiefpunkt zur Jahreswende das Ausfuhrvolumen im Monatsdurchschnitt Februar bis April um 3¼% gestiegen. Die geringe Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte und die Verschiebung der Wechselkursrelationen zwingen jedoch die Exporteure zu Preiskonzessionen.

Seit Ende Mai hat sich der Dollar auf dem bis dahin erreichten niedrigen Niveau stabilisiert; das erleichtert eine Erholung der Exportkonjunktur. Auch in der Bundesrepublik Deutschland konnte ein Exporteinbruch zur Jahreswende im Frühjahr überwunden werden. Anders als in Österreich ist die Tendenz zur Besserung aber auch im industriell-gewerblichen Sektor gut erkennbar.

Im Inland ist die Sparneigung weiterhin hoch. Während die Netto-Masseneinkommen — gestärkt auch durch die Lohn- und Einkommensteuersenkung zu Jahresanfang — im I. Quartal nominell um 7% höher waren als im Vorjahr, stieg der private **Konsum** nur um ¼% Sondereffekte — Vorzweckkäufe von Pkw im Zusammenhang mit der Einführung der Katalysatorpflicht, die Senkung der Mehrwertsteuer für viele Luxusgüter mit 1. April und der späte Ostertermin — überzeichnen allerdings die Kaufzurückhaltung. Schaltet man sie aus, so erhöhte sich der reale Verbrauch saisonbereinigt um rund ½% und übertraf das Vorjahresniveau um etwa 1¼%. Selbst vom geringen Verbrauchszuwachs konnte die heimische Produktion nur teilweise profitieren, ein guter Teil floß durch Urlaubsreisen und Warendirektimporte ins Ausland ab

Weite Bereiche der **Industrie** befinden sich trotz der Erholung nach wie vor in einer kritischen Phase, die nicht nur durch die Konjunkturschwäche, sondern auch durch die Strukturprobleme und ihre Bewältigung verursacht ist. Die Entwicklung der Auftragslage läßt keine rasche Besserung erhoffen. Von Jänner bis März blieb die Produktion real um 3½% unter dem Vorjahresniveau. Im Durchschnitt Februar/März stieg sie jedoch um fast 2%.

Nach der extremen Kälte im Jänner ist die **Bausaison** gut angelaufen. Träger der günstigeren Entwicklung sind der Wirtschaftsbau und der Bedarf an Adaptierungs- und Instandhaltungsarbeiten. Die nominellen Bauumsätze waren im I. Quartal um 3½% höher als im Vorjahr, die Auftragslage wurde im jüngsten WIFO-Konjunkturtest positiver beurteilt als bei den vorangegangenen Befragungen.

Der Osterreiseverkehr im April schloß die Wintersaison im Tourismus erfolgreich ab. Von Jänner bis April nächtigten um 2,1% mehr Ausländer in Österreich als im Vorjahr, die Brutto-Deviseneingänge stiegen um 6,4%.

In der **Leistungsbilanz** war der Überschuß im I. Quartal mit rund 11 Mrd. S um über 2 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die günstigste Entwicklung ergibt sich allerdings in der konjunkturell nicht interpretierbaren Komponente "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen".

Der **Arbeitsmarkt** blieb im Frühjahr stabil. Die Beschäftigung übertraf das Vorjahresniveau im Monatsdurchschnitt — abgesehen von einem kalenderbedingten Sondereinfluß im April — um rund 2 500, saisonbereinigt hat sie seit Jahresanfang nicht mehr abgenommen. Allein das — wenn auch verringerte — Wachstum des Arbeitskräfteangebotes ließ die Arbeitslosenrate im Jahresabstand um etwa ½ Prozentpunkt auf saisonbereinigt 5,6% steigen.

Der Preisauftrieb ist nach wie vor gering. Die Inflationsrate der **Verbraucherpreise** betrug im April und Mai jeweils 1,2%. Die Steigerung seit Jahresbeginn — im Jänner betrug sie 0,5% — ist darauf zurückzuführen, daß der Basiseffekt der Energieverbilligung wegfällt. Dagegen setzt sich die Preisdämpfung nun bei industriell-gewerblichen Waren stärker durch.

Internationale Konjunktur weiterhin träge

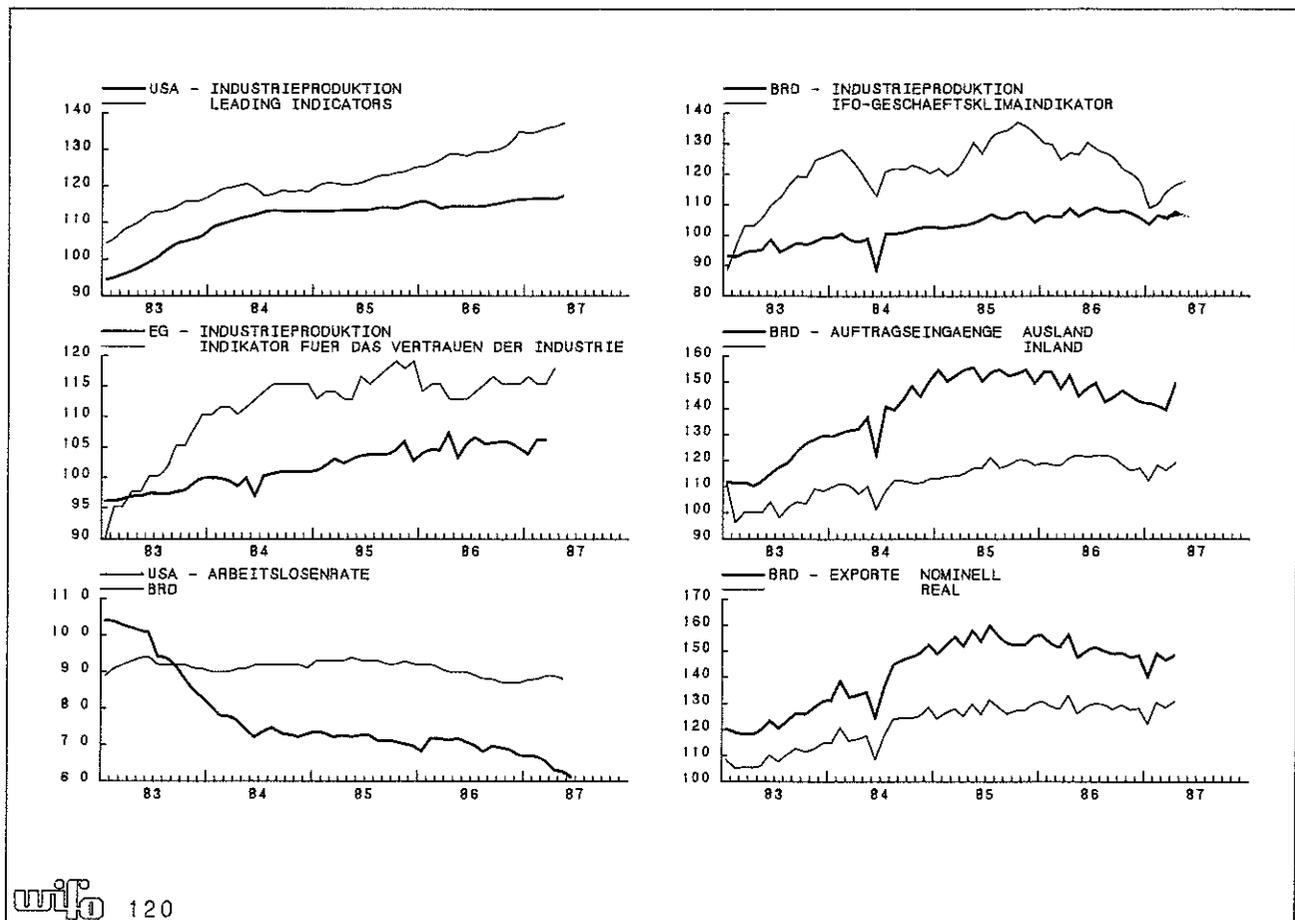
Die Weltwirtschaft wird nach wie vor von den Nachwirkungen der Terms-of-Trade-Verschiebungen und der massiven Abwertung des Dollars gekennzeichnet. Davon sind die stark vom Außenhandel abhängigen OECD-Länder wie Japan und die Bundesrepublik Deutschland besonders betroffen, weshalb dort die Konjunkturschwäche besonders ausgeprägt ist. In den USA erhält die Produktion aufgrund des niedrigen Dollarkurses nunmehr stärkere Impulse von der Auslandsnachfrage. Der Trend der Industrieproduktion und der vorausseilenden Konjunkturindikatoren ist aufwärts gerichtet. Im Inland hat sich jedoch das Wachstum der persönlichen Einkommen abgeschwächt, und die Konsumenten sind bei Güterkäufen zurückhaltender geworden. In der Bundesrepublik Deutschland hat der Dollarkursverfall den Export und die Investitionsneigung geschwächt. Um die Jahreswende zeigten nahezu alle Konjunkturindikatoren nach unten. Im Frühjahr haben sich aber Industrieproduktion und Auftragsein-

gänge aus dem In- und Ausland gebessert. Auch der Export löst sich allmählich aus der Stagnation. Die Einzelhandelsumsätze signalisierten im April eine Belebung, die sich allerdings in den folgenden Monaten erst bestätigen muß. Kräftiger als im Durchschnitt Westeuropas verläuft das Wachstum in Großbritannien und Italien, teils weil der Aufwertungseffekt ihrer Währungen gegenüber dem Dollar weniger stark war, teils weil in diesen beiden Ländern die Terms-of-Trade-Gewinne aus der Erdölverbilligung nicht zu einem Anstieg der Sparquote geführt haben.

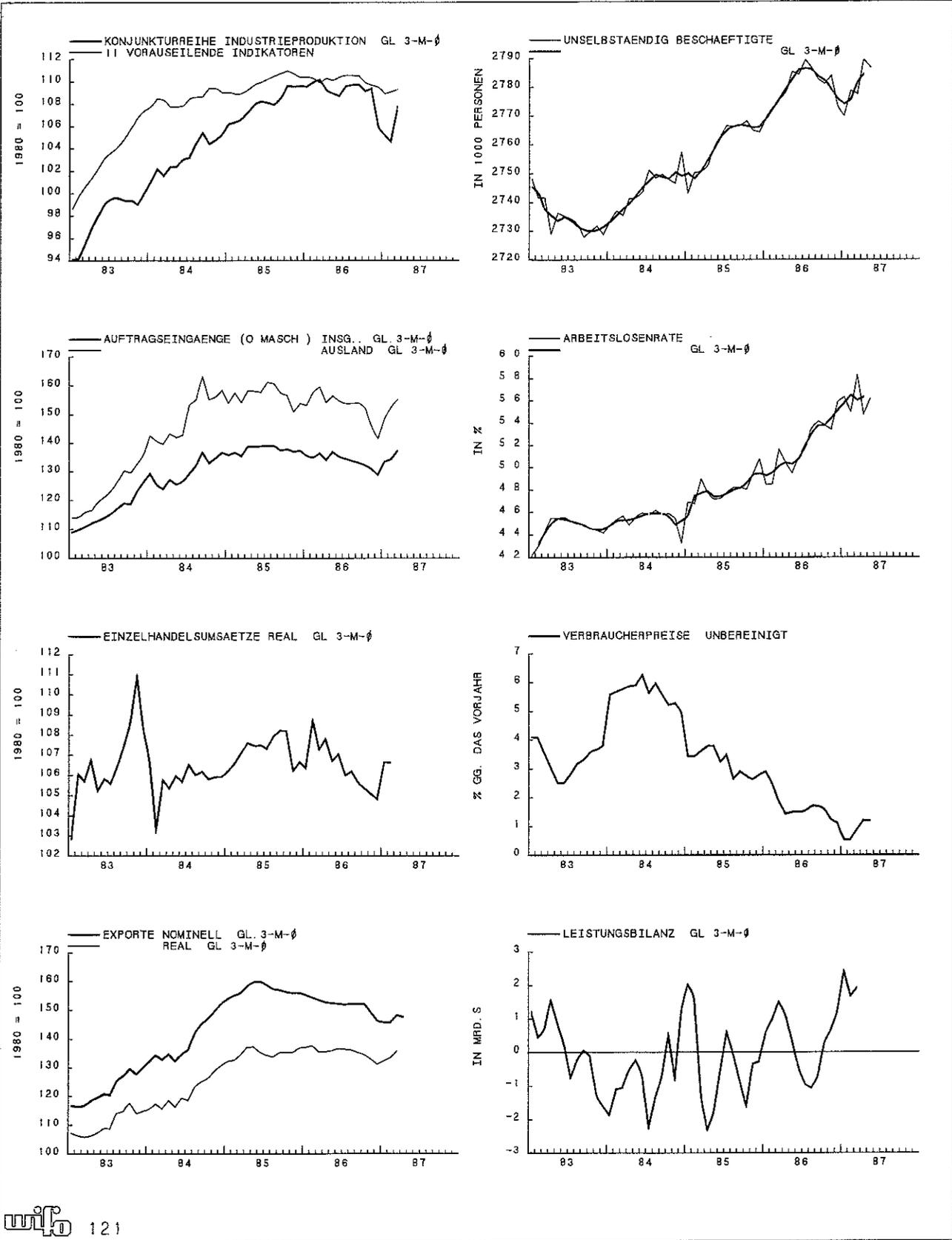
Dollarkurs im Mai auf tiefstem Niveau seit Juli 1980

Der Wechselkurs des Dollars gegenüber dem Schilling ist in den ersten fünf Monaten des Jahres weiter signifikant zurückgegangen. Mit 12,56 S lag die Schilling-Dollar-Relation im Mai um rund 50 g unter dem Jännerwert und um 1,50 S unter dem Monatsdurchschnitt Dezember. Gegenüber dem Vorjahr notiert

Internationale Konjunktur
Saisonbereinigt



Wichtige Konjunkturindikatoren
Saisonbereinigt



	1986	1987		1987	
	Ø	I Qu	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 1,8	+ 0,1			
Nominell	+ 5,5	+ 3,1			
Privater Konsum real	+ 1,9	+ 0,4			
Ausrüstungsinvestitionen real	+ 3,8	+ 1,2			
Bauinvestitionen real	+ 3,6	+ 1,2			
Exporte i w S real	- 2,4	+ 1,9			
Warenexporte nominell	- 3,2	- 3,7	+ 2,7	- 6,3	
Importe i w S real	+ 1,7	+ 5,0			
Warenimporte nominell	- 5,3	- 3,5	+ 4,9	- 7,0	
Handelsbilanz Mrd S	- 63,0	- 12,3	- 6,9	- 4,1	
Leistungsbilanz Mrd S	+ 2,6	+ 11,2	+ 0,8	- 0,3	
Effektiver Wechselkurs des Schillings					
Nominell	+ 8,5	+ 8,1	+ 7,3	+ 7,3	+ 7,5
Real	+ 6,2	+ 4,8	+ 4,2	+ 4,2	
Industrieproduktion ohne Energieversorgung	+ 1,4	- 5,3	- 4,2	- 0,1	
Unselbständig Beschäftigte	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1
Arbeitslosenrate saisonbereinigt in %	5,2	5,7	5,8	5,5	5,6
Verbraucherpreise	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2
Großhandelspreise	- 5,3	- 4,4	- 3,3	- 2,6	- 2,4
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	+ 5,6	+ 5,3			

der Dollar in Wien um mehr als 3 S oder etwa 20% niedriger. Noch tiefer als im Mai 1987 lag die Notierung letztmals im Juli 1980 (12,40 S), am Tiefpunkt der letzten großen Abwertungsphase des Dollars. Seit Ende Mai hat sich der Dollarkurs in Erwartung des Weltwirtschaftsgipfels und als Reaktion auf die erhöhte Zinsdifferenz zwischen DM und Dollar etwas stabilisiert. Mit 12,79 S war er im Monatsdurchschnitt Juni um rund 20 g höher. Die grundlegenden ökonomischen Faktoren der Dollarabwertung haben sich aber kaum wesentlich verändert. Vor allem stehen die zunehmend akuter werdenden Probleme im amerikanischen Bankensystem einer stärker restriktiven Orientierung der US-Geldpolitik entgegen, und in der amerikanischen Leistungsbilanz zeichnet sich nur sehr langsam eine Reaktion auf den Sturz des Dollarkurses ab. Schließlich deuten Informationen über massive Interventionen zugunsten des Dollars in den Monaten Februar bis April 1987 darauf hin, daß auf dem Markt weiterhin die Abwertungserwartung für den Dollar vorherrscht. Nach Angaben der Federal Reserve Bank of New York lag das Interventionsvolumen aller zur "Zehnergruppe" gehörenden Zentralbanken bei 69 Mrd \$. Es handelte sich damit um die umfangreichsten Interventionen zugunsten des Dollars seit Einführung der flexiblen Wechselkurse. Die nominell-effektive Wertsteigerung des Schillings betrug im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr 8,1%, die Aufwertungsdynamik verringert sich jedoch seit Jahresbeginn kontinuierlich. Auch real-effektiv lag der

Wertzuwachs mit 5% unter den im vergangenen Jahr verzeichneten Sätzen. Gegenüber sechs der neun wichtigsten Währungen im Wechselkursindex des Schillings waren im I. Quartal Kursgewinne zu verzeichnen, gegenüber DM, Schweizer Franken und holländischem Gulden notierte der Schilling nahezu unverändert.

Anhaltende Schwäche in der Industrie

Im Jänner dieses Jahres kam es zu einem starken Einbruch der Industrieproduktion, der zum Teil durch extreme Wetterverhältnisse verursacht wurde. Seither hat sich die Lage zwar wieder etwas gebessert, doch erreichte die Produktion im April erst wieder die Werte von Mitte 1986. Im Vorjahresvergleich verringerte sie sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres um 3½%. Daß neben der Konjunkturschwäche auch tieferliegende Probleme der österreichischen Industrie eine Rolle spielen, zeigt die Tatsache, daß sich die zu geringe Auslastung auf alle Industriebereiche erstreckt.

Die Erzeugung im Bergbau- und Grundstoffsektor scheint den Tiefpunkt bereits gegen Jahresende durchschritten zu haben und belebt sich seither wieder leicht.

In den Konsumgüterbranchen hält die Rezession an und hat sich im I. Quartal dieses Jahres weiter vertieft. Besonders die Erzeugung von langlebigen (meist höherwertigen) Konsumgütern hat mit einem Produktionsrückgang auf das Niveau des Jahres 1981 einen empfindlichen Rückschlag erlitten: Die schon lange dauernden Schwierigkeiten in der Zweiradproduktion, die im Berichtsquartal zur teilweisen Aufgabe der Inlandsfertigung geführt haben, schlagen hier ebenso durch wie Rückschläge in der Möbelerzeugung und der Metallwarenfertigung. Da in diesen Bereichen auch kaum stärkere Importe zu verzeichnen waren, gehen diese Einbußen auf die flauere Nachfrage zurück. In der Gütergruppe Bekleidung setzt sich die nunmehr bereits Jahre anhaltende Talfahrt fort, wobei eine zunehmende Zahl von Produkten durch Importe aus Billiglohnländern ersetzt wird und die Umstellung auf neue Produkte bisher nur in Teilbereichen gelungen ist. Im I. Quartal des laufenden Jahres lag die Bekleidungsproduktion (Textil, Bekleidung, Leder) bereits um 9% unter dem Niveau von 1981. Allgemein besser geht es der Verbrauchsgüterindustrie, die konjunkturell kaum in Mitleidenschaft gezogen wurde und die den einzigen wirklich expansiven Zweig der Konsumgüterindustrie darstellt.

Am bedenklichsten ist die Konjunkturlage in der Investitionsgüterindustrie. Neben den bekannten Problemen der Eisen- und Stahlindustrie, die Produktionseinbußen von mehr als 15% gegenüber dem Vorjahr erlitt und schon seit Beginn des Jahres 1985 Produk-

Brutto-Inlandsprodukt und Einkommen

	1983	1984	1985	1986	1986					
					I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<i>Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes, real</i>										
Land- und Forstwirtschaft	- 41	+ 31	- 38	+ 18	- 41	+ 17	- 65	+134	+ 15	
Bergbau	- 6,4	+10,1	- 2,0	- 6,3	+ 3,8	- 6,8	-15,6	- 5,6	+ 1,7	
Sachgüterproduktion	+ 1,8	+ 4,3	+ 4,7	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 0,5	- 2,5	
Industrie	+ 1,1	+ 5,1	+ 4,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,0	- 0,1	- 3,6	
Gewerbe	+ 3,7	+ 1,8	+ 4,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,0	
Energie- und Wasserversorgung	+ 2,2	+ 1,3	+ 6,4	+ 1,0	+ 2,3	+10,0	- 7,5	- 0,5	+ 4,6	
Bauwesen	- 1,5	- 1,2	+ 1,7	+ 3,6	+ 4,5	+ 5,2	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,2	
Handel ¹⁾	+ 4,7	- 0,4	+ 2,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 3,1	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,9	- 0,4	+ 0,6	
Vermögensverwaltung ²⁾	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,8	
Sonstige private Dienste ³⁾	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,2	
Öffentlicher Dienst	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	+ 2,0	+ 2,3	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,2	
Minus imputierte Bankdienstleistungen	+ 5,2	+ 3,2	+ 1,2	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,0	
Importabgaben	+ 6,2	+ 4,9	+ 2,0	+ 4,0	+ 2,4	+ 3,0	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,5	
Mehrwertsteuer	+ 4,8	- 1,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,5	
Brutto-Inlandsprodukt	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,6	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,1	
<i>Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes real</i>										
Privater Konsum	+ 5,4	- 0,5	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 1,5	+ 0,4	
Öffentlicher Konsum	+ 2,2	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,5	
Brutto-Anlageinvestitionen	- 1,2	+ 2,4	+ 6,0	+ 3,7	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,5	+ 4,2	+ 1,2	
Ausrüstungen (netto) ⁴⁾	- 2,7	+ 4,6	+10,1	+ 3,8	+ 2,1	+ 4,8	+ 3,2	+ 5,0	+ 1,2	
Bauten (netto) ⁴⁾	- 0,2	+ 0,5	+ 2,6	+ 3,6	+ 4,5	+ 5,2	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,2	
Inländische Endnachfrage	+ 3,2	+ 0,4	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 0,8	
Lagerbewegung: Beitrag zum Wachstum des BIP ⁵⁾	- 0,2	+ 2,5	- 0,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 0,8	- 0,5	+ 1,9	+ 0,6	
Mrd S	+ 1,4	+23,3	+22,0	+33,8	+ 8,8	+ 9,0	+ 4,8	+11,3	+10,0	
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,6	+ 5,3	+ 3,2	+ 2,0	+ 4,0	+ 1,4	
Exporte i w S ⁶⁾	+ 3,1	+ 6,8	+ 7,1	- 2,4	- 6,9	- 1,4	+ 0,0	- 1,3	+ 1,9	
Minus importe i w S ⁷⁾	+ 5,7	+ 9,9	+ 7,1	+ 1,7	- 0,1	- 0,1	+ 2,5	+ 4,3	+ 5,0	
Außenbeitrag zum Wachstum des BIP⁵⁾	- 0,8	- 1,0	+ 0,1	- 1,7	- 3,3	- 0,6	- 1,0	- 2,2	- 1,2	
<i>Verteilung der Einkommen</i>										
Volkseinkommen	+ 6,1	+ 6,3	+ 6,7	+ 5,9	+ 6,2	+ 6,5	+ 5,4	+ 5,4	+ 2,3	
Bruttoentgelt für unselbständige Arbeit	+ 4,1	+ 5,3	+ 6,0	+ 5,8	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,1	+ 3,2	+ 5,4	
Sonstige Einkommen	+11,6	+ 9,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 6,6	+ 5,1	+ 2,2	+10,7	- 7,1	
Netto-Masseinkommen nominell	+ 4,8	+ 4,3	+ 5,2	+ 5,7	+ 5,4	+ 5,9	+ 6,7	+ 4,8	+ 7,0	
Leistungseinkommen	+ 3,7	+ 4,6	+ 5,9	+ 6,4	+ 6,1	+ 6,9	+ 7,1	+ 5,6	+ 5,4	
Private Lohnsumme	+ 3,2	+ 4,4	+ 5,8	+ 6,4	+ 6,1	+ 7,3	+ 7,0	+ 5,3	+ 5,4	
Öffentliche Lohnsumme	+ 6,0	+ 5,3	+ 6,6	+ 6,4	+ 6,0	+ 5,3	+ 7,4	+ 7,0	+ 5,4	
Transfereinkommen	+ 7,1	+ 6,1	+ 6,9	+ 5,7	+ 5,8	+ 5,4	+ 6,4	+ 5,4	+ 5,9	
Abzüge	+ 4,6	+ 8,1	+10,1	+ 8,0	+ 8,0	+ 8,5	+ 7,5	+ 8,1	+ 0,3	
Netto-Masseinkommen real	+ 1,7	- 1,4	+ 1,8	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 3,2	+ 6,4	
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	+ 7,1	+ 6,4	+ 6,4	+ 5,4						
Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten brutto										
Nominell	+ 4,6	+ 4,3	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,1	+ 6,0	+ 6,3	+ 5,1	+ 5,3	
Real	+ 1,6	- 1,4	+ 1,9	+ 4,0	+ 3,2	+ 4,5	+ 4,9	+ 3,5	+ 4,7	

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ⁵⁾ In Prozentpunkten — ⁶⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo — ⁷⁾ Ohne Transitverkehr

tionseinschränkungen vornehmen mußte, zeigen sich auch gravierende Schwächen in der Erzeugung von fertigen Investitionsgütern und besonders im Maschinenbereich: Zum Teil handelt es sich hier um die Probleme des Anlagen- und Maschinenbaus der Verstaatlichten Industrie, der im Rahmen der Unternehmenskonzepte tendenziell schrumpfen soll, jedoch gehen die registrierten Einbrüche über den Bereich der Verstaatlichten Industrie hinaus und betreffen auch indirekt verstaatlichte und private Firmen. Das Auslaufen des Investitionszyklus, noch mehr aber die

strukturellen Probleme der österreichischen Investitionsgütererzeuger, deren Produktionsprogramme noch zu sehr von den Verhältnissen der siebziger Jahre bestimmt sind, haben den nunmehr festgestellten Einbruch verursacht. Der leichte Rückgang der Baustoffproduktion ist teilweise wetterbedingt, hängt jedoch auch mit den generellen Problemen der österreichischen Bauindustrie zusammen. Die Auftragsstatistik, die seit mehr als einem Jahr fallende Auftragseingänge und auch -bestände aufweist, deutet darauf hin, daß sich die Lage der Indu-

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im I. Quartal 1987

	Produktion je Arbeitstag ¹⁾		Beschäftigung		Produktivität ¹⁾²⁾		Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme		Arbeitskosten ¹⁾³⁾	
	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Milli S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergbau und Magnesit	102,7	- 0,1	10 552	- 6,8	126,5	+ 7,2	688,6	- 5,3	90,5	- 7,0
Erdölindustrie	88,6	+ 0,6	7 200	- 6,5	108,3	+ 7,6	694,1	- 2,0	114,9	- 3,0
Eisenhütten	90,8	- 18,8	29 695	- 10,4	120,1	- 9,3	1 772,9	- 8,8	90,0	+ 10,0
Metallhütten	113,8	- 8,1	7 551	- 1,2	121,2	- 7,0	473,3	+ 2,0	103,4	+ 9,2
Stein- und keramische Industrie	61,7	- 5,0	20 634	- 1,0	77,0	- 4,0	1 137,2	+ 2,7	141,9	+ 5,0
Glasindustrie	131,2	+ 0,8	7 815	+ 0,3	129,5	+ 0,5	503,6	+ 0,9	102,9	- 1,8
Chemische Industrie	115,2	- 1,0	55 025	- 1,4	128,9	+ 0,4	3 418,4	+ 1,1	92,2	+ 0,3
Papierherzeugung	127,4	+ 0,8	12 163	+ 3,8	139,7	- 2,8	814,8	+ 7,2	85,8	+ 5,3
Papierverarbeitung	119,5	+ 3,6	8 684	- 0,2	127,0	+ 3,8	448,5	+ 3,9	91,9	- 1,3
Holzverarbeitung	98,8	- 4,1	23 732	- 0,3	110,6	- 3,8	1 110,0	+ 4,8	103,0	+ 6,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	98,6	- 0,3	43 401	- 1,1	111,7	+ 0,8	2 580,6	+ 1,7	109,6	+ 0,4
Lederherzeugung	95,4	- 5,0	1 036	- 1,8	107,1	- 3,3	37,2	- 1,2	102,9	+ 2,2
Lederverarbeitung	87,3	- 16,2	12 425	- 11,7	103,2	- 5,1	432,0	- 9,1	111,4	+ 6,6
Textilindustrie	90,5	- 6,5	33 713	- 8,2	118,4	+ 1,9	1 458,0	- 1,9	101,0	+ 3,0
Bekleidungsindustrie	98,0	- 0,6	27 263	- 2,4	114,9	+ 1,8	849,7	+ 1,6	98,5	+ 0,3
Gießereindustrie	115,9	+ 0,2	8 410	- 3,8	137,7	+ 4,2	449,7	- 4,2	79,1	- 6,3
Maschinenindustrie	88,6	- 11,3	73 461	- 1,0	97,0	- 10,4	4 455,5	+ 0,8	119,6	+ 11,2
Fahrzeugindustrie	115,6	- 19,5	30 063	- 5,0	125,0	- 15,3	1 675,7	- 1,9	92,3	+ 19,3
Eisen- und Metallwarenindustrie	118,4	- 3,8	52 013	- 0,4	131,9	- 3,4	2 583,9	+ 1,4	87,2	+ 3,4
Elektroindustrie	128,6	- 1,6	73 621	+ 2,3	126,9	- 3,7	4 300,2	+ 8,0	98,5	+ 7,4
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	103,1	- 5,3	538 458	- 2,3	116,4	- 3,1	29 893,9	+ 1,0	101,3	+ 4,7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2 Aufarbeitung) — ²⁾ Produktion je Beschäftigten — ³⁾ Lohn- und Gehaltssumme je Produktionseinheit

strie weiter verschlechtern könnte. Besonders die metallherzeugenden und weite Bereiche der metallverarbeitenden Branchen, die Bekleidungs- sowie die Baustoffbranchen verzeichnen seit Monaten Auf-

tragsrückgänge zwischen 10% und 20% gegenüber dem Vorjahr. Auch die Einschätzung der Konjunktur durch die Unternehmer ist in den letzten Monaten noch pessimistischer geworden: Schwierigkeiten im

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal

	1986						1987					
	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartungen ³⁾	Preiserwartungen ³⁾	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartungen ³⁾	Preiserwartungen ³⁾
Industrie insgesamt	-15	-27	+22	+10	+77	+1	-32	-40	+23	-5	+80	-2
Bergwerke und Magnesitindustrie	-12	-12	+28	+1	+70	+0	-51	-4	+62	-8	+73	-34
Erdölindustrie	+0	+0	+0	+0	+91	+0	+0	+0	+0	+0	+92	+0
Eisenhütten	-50	-51	+33	-60	+99	-66	-36	-36	+32	-1	+78	+0
Metallhütten	-12	-12	-8	+37	+14	-8	-24	-56	+41	+3	+52	+0
Stein- und keramische Industrie	-14	-28	+38	-9	+87	+8	-46	-52	+33	-27	+88	+13
Glasindustrie	+6	+5	+31	-24	+33	+0	-9	-8	+18	-58	+91	-13
Chemische Industrie	-14	-10	+9	+7	+52	-7	-48	-60	+34	+6	+79	-4
Papierherzeugung	+21	+11	+4	+30	+12	+42	-4	+0	-1	+33	+17	-3
Papierverarbeitung	-22	-56	+26	-1	+81	+12	-44	-71	+19	-2	+79	-6
Holzverarbeitung	-14	-31	+7	+8	+71	+30	-23	-51	+14	+29	+57	+19
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-17	-12	+11	+10	+91	+11	-15	-27	+6	+6	+92	+1
Lederherzeugung	+8	-18	+41	+0	+50	-8	-12	-20	+13	+1	+64	+0
Lederverarbeitung	-43	-39	+36	-28	+72	+13	-56	-39	+24	-27	+74	+18
Textilindustrie	-19	-17	+25	-1	+59	-1	-32	-30	+26	-13	+67	+1
Bekleidungsindustrie	-6	-13	+27	+0	+42	+2	-17	-31	+24	+0	+49	+15
Gießereindustrie	-16	-13	+22	+25	+60	+0	-48	-56	+1	-21	+84	-29
Maschinenindustrie	-22	-27	+23	-4	+70	+3	-47	-50	+28	-21	+70	-6
Fahrzeugindustrie	-49	-64	+46	-27	+76	+4	-46	-49	+83	-27	+87	-6
Eisen- und Metallwarenindustrie	-16	-31	+14	+10	+70	+2	-26	-31	+18	+6	+77	-5
Elektroindustrie	-2	-27	+32	+46	+89	-3	-20	-31	+16	+0	+87	-7

Q: Konjunkturtest des WIFO. — ¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände — = niedrige Bestände) — ²⁾ % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren — ³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion — = fallende Produktion) — ⁴⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Preise erwarten (+ = steigende Preise — = fallende Preise)

Export, aber auch im Inlandsabsatz, der daraus resultierende Lageraufbau und die geringere Kapazitätsauslastung trüben die Produktionserwartungen für die nächsten Monate.

Tiefpunkt im Export überschritten

Der Export war auch im Frühjahr schwach; seit dem scharfen Einbruch im Jänner — der zum Teil durch den strengen Winter verursacht wurde — hat er sich allerdings sichtbar erholt. Die Interpretation der Monatswerte wird freilich durch Kalenderunregelmäßigkeiten (hauptsächlich als Folge der Osterverschiebung) erschwert. So lag im März der reale Export um 7,5% über dem Vorjahresniveau, im April um 3,6% darunter; je Arbeitstag ergibt sich hingegen im März (im Vorjahresvergleich) ein leichter Rückgang (−1,1%) und im April eine Zunahme (+1,2%). Der Konjunkturverlauf läßt sich eher an den saison- und teilweise arbeitstägig bereinigten Daten ablesen. Demnach war das Ausfuhrvolumen im Durchschnitt der Monate Februar bis April immerhin um 3,7% höher als zur Jahreswende 1986/87 (November/Jänner), als es seinen Tiefpunkt erreicht hatte. Die Exporterlöse stehen nach wie vor unter Druck; im April blieben die Exportpreise um 2,9% unter dem Vorjahresniveau, im gesamten bisherigen Jahresverlauf um 2,6%.

Die jüngste Aufwärtstendenz blieb auch im Mai erhalten. Bei einem Arbeitstag mehr übertraf der nominelle Export das Niveau des Vorjahres um 0,9%. Saisonbereinigt stieg er gegenüber der Vorperiode im Durchschnitt April/Mai um 1,6%.

Der Export entwickelt sich in Österreich ähnlich wie in Deutschland und in der Schweiz: Im Durchschnitt der ersten vier Monate ergibt sich für diese drei Länder jeweils ein Rückstand gegenüber dem nominellen Vorjahreswert (Österreich −4,4%, Bundesrepublik Deutschland −5,1%, Schweiz −2,7%).

Der österreichische Export stützt sich heuer fast ausschließlich auf Lieferungen in die Europäische Gemeinschaft, wo er auch in vielen Fällen seine Marktposition ausbauen kann. Relativ am günstigsten entwickelte sich der Export in die Bundesrepublik Deutschland. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis April stieg er im Vorjahresvergleich um 5,0%¹⁾, wogegen die deutsche Gesamteinfuhr schrumpfte. Die Lieferungen in die EG erhöhten sich insgesamt um 3,5%, jene in alle übrigen Regionen sind zurückgegangen. Der Ostexport, der bereits im Vorjahr schwach war, schrumpfte im März um 35%, im April um 14%. Vor allem die UdSSR, Polen, Bulgarien und Ungarn haben

¹⁾ Bereits korrigiert um Stromexporte im Wert von 1 Mrd. S, die in den Monaten Jänner bis März in die DDR geliefert wurden aber ursprünglich als Export in die Bundesrepublik Deutschland verbucht worden waren

ihre Bezüge aus Österreich stark eingeschränkt. Gestiegen sind nur die Lieferungen in die DDR — dank den neu aufgenommenen Stromexporten. Der Rückschlag im Export in die USA hielt sich zuletzt in Grenzen (März −9%, April −11%). Erfolgreich waren Österreichs Exporteure auf dem japanischen Markt (März +74%, April +14%), doch ist der Umfang der Lieferungen in dieses Land nach wie vor noch zu gering, als daß er merklich zur österreichischen Exportdynamik beitragen könnte. Deutlich geschrumpft sind die Lieferungen in die OPEC-Länder und in andere Entwicklungsländer.

Exportserfolge konnten heuer fast ausschließlich die Erzeuger von Maschinen verbuchen, wobei allerdings die Ergebnisse nach Warengruppen recht unterschiedlich sind und auch von Monat zu Monat erheblich schwanken. Kräftige Steigerungen konnten unter anderem beim Export von Recordern, Mikrochips und Fernsehgeräten erreicht werden. Schwach entwickelte sich dagegen der Auslandsabsatz chemischer Erzeugnisse und bearbeiteter Waren (Stahl im April −16%). Rückschläge mußten auch im Export von Konsum- und Fertigwaren hingenommen werden.

Die reale Importnachfrage ist weiterhin rege. Je Arbeitstag lag sie im März um 2,1%, im April um 3,4% über dem Niveau des Vorjahres. Gemäß der saison- und teilweise arbeitstägig bereinigten Konjunkturreihe war im Durchschnitt der Monate Februar bis April die Einfuhr um 7% höher als in der davorliegenden Dreimonatsperiode.

Die Importe sind noch immer deutlich billiger als im Vorjahr, die Preisdämpfung flacht aber zusehends ab, von −9,2% im Durchschnitt Jänner/Februar auf nur −5,5% im März/April. Die Importverbilligung von Erdöl wird jetzt nur noch durch die Dollarabwertung (−21,3% im Durchschnitt Jänner bis April), nicht aber durch niedrigere Dollarpreise von Rohöl getragen: Von Februar bis April kostete ein Barrel Rohöl frei österreichische Grenze etwa 18,5 \$; das war im Februar noch um 27,7% weniger als ein Jahr zuvor, im März aber um 4,9% mehr, im April sogar um 19,4% mehr.

Mäßige Konsumententwicklung

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte waren im Durchschnitt des I. Quartals real um nur 0,4% (nominell +0,7%) höher als vor einem Jahr. Diese mäßige Entwicklung ist zum Teil auf Sondereinflüsse zurückzuführen. Die Einführung der Katalysatorpflicht für neue benzinbetriebene Pkw mit einem Hubraum über 1.500 cm³ per 1. Jänner 1987 hatte Ende 1986 zu Vorkäufen geführt. Diese Nachfrage fehlte zu Jahresbeginn. Weiters haben der spätere Ostertermin und die Ankündigung, die sogenannte "Luxusmehrwertsteuer" für die meisten der betroffenen Waren mit

Energiebilanz für das I. Quartal

	Förderung	Einfuhr	Ausfuhr	Lager und Statistische Differenz	Gesamtverbrauch	Umwandlung	Erzeugung abgeleiteter Produkte	Eigenverbrauch des Sektors Energie	Nicht-energetischer Verbrauch	Energetischer Endverbrauch
TJ										
Kohle										
1986	10 592	28 056	40	5 049	43 657	33 027	12 328	20		22 937
1987	8.435	25.530	14	13.544	47 496	41.411	11 378	18		17 445
Veränderung 1986/87 in %	- 20,4	- 9,0	- 65,3	+168,3	+ 8,8	+ 25,4	- 7,7	- 10,8		- 23,9
Erdöl und Mineralölprodukte										
1986	11 790	82 909	10 947	14 265	98 018	91 805	82 416	5 009	5 955	77 666
1987	11 018	100 128	4 284	11 067	117 929	105 432	90 633	6 415	6 929	89 786
Veränderung 1986/87 in %	- 6,6	+ 20,8	- 60,9	- 22,4	+ 20,3	+ 14,8	+ 10,0	+ 28,1	+ 16,4	+ 15,6
Erdgas										
1986	12 591	35 816	0	16 135	64 543	17 684	450	4 949	4 188	38 172
1987	13 324	33 865	0	23 309	70 499	18 574	456	5 859	4 299	42 223
Veränderung 1986/87 in %	+ 5,8	- 5,4		+ 44,5	+ 9,2	+ 5,0	+ 1,3	+ 18,4	+ 2,7	+ 10,6
Elektrischer Strom										
1986	28 305	9 335	4 000		33 640	28 316	37 868	310		42 883
1987	30 312	5 656	5 717		30 251	30 323	45 302	410		44 820
Veränderung 1986/87 in %	+ 7,1	- 39,4	+ 42,9		- 10,1	+ 7,1	+ 19,6	+ 32,6		+ 4,5
Fernwärme										
1986							10 579			10 579
1987							12 059			12 059
Veränderung 1986/87 in %							+ 14,0			+ 14,0
Insgesamt										
1986	63 279	156 117	14 986	35 449	239 858	170 832	143 641	10 287	10 143	192 238
1987	63 089	165 180	10 014	47 920	266 174	195 739	159 828	12 703	11 228	206 333
Veränderung 1986/87 in %	- 0,3	+ 5,8	- 33,2	+ 35,2	+ 11,0	+ 14,6	+ 11,3	+ 23,5	+ 10,7	+ 7,3

1. April abzuschaffen, die Nachfrage im I. Quartal gedämpft. Die letzten zwei Effekte dürften nach einer groben Schätzung das Wachstum um 1 bis 1½ Prozentpunkte gedrückt haben. Ohne sie wäre also der private Konsum real um rund 1¾% gewachsen.

Aufgrund der Vorziehkäufe und der angekündigten Mehrwertsteuersenkung waren die realen Umsätze dauerhafter Konsumgüter im I. Quartal um 3,8% niedriger als im Vorjahr. Die Nachfrage nach den übrigen Waren und Leistungen (+0,9%) überschritt hingegen — hauptsächlich infolge hoher Ausgaben im Ausland (Urlaub, Warendirektimporte) — das Vorjahresniveau.

Dieser starke Anstieg der Ausgaben im Ausland führte überdies zu einem Anstieg der Importquote des privaten Konsums. Nach einer groben Berechnung war die Importquote im Durchschnitt des I. Quartals um rund 1 Prozentpunkt höher als im Vorjahr.

Saisonbereinigt war die reale Konsumnachfrage im I. Quartal 1987 insgesamt um 0,6% niedriger als im IV. Quartal 1986 (allerdings unterschätzt das Saisonbereinigungsverfahren bei einem späteren Ostertermin erfahrungsgemäß die tatsächliche Entwicklung im I. Quartal). Schaltet man die vorher genannten Sondereffekte aus, wodurch die konjunkturelle Entwicklung der Nachfrage besser wiedergegeben wird, so war der Verbrauch im Durchschnitt der Monate Jänner bis März um rund 0,5% höher als im Durchschnitt der drei vorangegangenen Monate.

Die mäßige Entwicklung der Nachfrage der privaten Haushalte steht nicht im Einklang mit der Einkommensentwicklung. Nach vorläufigen Berechnungen wuchsen die Masseneinkommen (Nettoeinkommen der Unselbständigen) im I. Quartal nominell (+7%) deutlich stärker als der Konsum. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Einkommen aus Besitz und Unternehmung schwächer wuchsen (unterjährig gibt es über die Entwicklung dieser Komponenten keine verlässlichen Informationen), ergibt sich ein deutlicher Anstieg der Sparquote im I. Quartal. Dafür spricht auch die Entwicklung der Einlagen bei den Kreditinstituten. Der Finanzierungssaldo des privaten Sektors nahm im I. Quartal um 27,5 Mrd. S zu, um knapp 14% mehr als vor einem Jahr.

Entwicklung des privaten Konsums

	1984	1985	1986	1986	1987
				IV Qu	I. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Nahrungsmittel und Getränke	- 14	+14	+12	+0,8	- 0,4
Tabakwaren	- 17	+16	+0,8	-0,4	+ 1,1
Kleidung	- 10	-12	-0,1	-1,3	- 7,4
Wohnungseinrichtung und Hausrat ¹⁾	- 5,6	+2,1	+0,6	-3,2	- 3,5
Heizung und Beleuchtung	+ 3,8	+7,3	+0,3	-0,2	+ 8,2
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 6,9	+7,4	+6,1	+8,0	+ 2,8
Verkehr	- 4,4	+3,4	+2,9	+5,2	+ 1,0
Warendirektimporte	- 0,1	+2,1	-1,2	+4,1	+10,9
Sonstige Güter und Leistungen	+ 2,7	+1,9	+2,6	+2,0	+ 2,2
Privater Konsum insgesamt	- 0,5	+2,4	+1,9	+1,5	+ 0,4
Dauerhafte Konsumgüter	-10,8	+6,4	+2,4	+1,8	- 3,8

¹⁾ Einschließlich Haushaltsführung

Das Konsumklima wies zu Jahresbeginn keinen eindeutigen Trend auf. Der sogenannte Vertrauensindex (arithmetisches Mittel aus der Einschätzung der gegenwärtigen finanziellen Lage, der erwarteten künftigen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) war im I. Quartal um 6% höher als vor einem Jahr, jedoch um 1,5% niedriger als im IV. Quartal 1986. Die Preisermittlungen waren sowohl im Vorjahres- (+13,6%) als auch im Vorquartalsvergleich (+2,3%) optimistischer, die Erwartungen hinsichtlich der Arbeitslosigkeit allerdings pessimistischer (−32% bzw. −7,8%)

Rückläufige Handelsumsätze

Die realen Umsätze des Handels unterschritten infolge der mäßigen Inlands- und Auslandsnachfrage das Vorjahresniveau

Der Einzelhandel verkaufte im Durchschnitt des I. Quartals real um 1,4% weniger als vor einem Jahr. Überdurchschnittlich gingen die Umsätze von langlebigen Konsumgütern (−2,8%) zurück, als Folge von Vorkäufen bei Pkw gegen Jahresende 1986 sowie der angekündigten Abschaffung der "Luxusmehrwertsteuer" für die meisten der davon betroffenen Waren mit 1. April. Die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern unterschritt das Vorjahresniveau um 0,8%. Saisonbereinigt hat sich nur die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im Vergleich zum Vorquartal (−1%) abgeschwächt.

Der Großhandel setzte im I. Quartal insgesamt um 1,7% weniger um als im Vorjahr, bereinigt um das Kompensationsgeschäft einiger Transithändler um 0,1%. Rückläufig waren die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen (−1,7%), während jene von Agrarprodukten (+0,1%) und Fertigwaren (+0,5%) das Vorjahresniveau leicht übertrafen.

Bausaison nach extrem hohen Winterausfällen gut angelaufen

Obwohl die reale Bauproduktion infolge der extremen Witterung im Jänner deutlich zurückging, erreichte sie im gesamten I. Quartal 1987 doch einen realen Zuwachs von 1,2% gegenüber dem Vorjahr.

Die nominellen Bauumsätze im Hoch- und Tiefbau stiegen infolge der günstigen Nachfrage im Wirtschaftsbau und im Adaptierungssektor um 3,5% (Jänner −11,8%, Februar +8,3%, März +11%). Der Umsatzzuwachs wurde vorwiegend im Bauhauptgewerbe (+9,3%) erzielt, das infolge vermehrter Aufträge im Sanierungsbereich besser ausgelastet war als die Bauindustrie, die im Durchschnitt der ersten drei Mo-

Konjunktorentwicklung in der Bauwirtschaft

	1986	1987			
	Ø	I Qu	Jänner	Februar	März
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Beschäftigte insgesamt ¹⁾	− 0,1	− 2,1	− 3,9	− 2,0	− 0,5
Arbeitsuchende ²⁾	+ 5,2	+ 10,3	+ 27,0	− 3,2	+ 12,5
Umsätze insgesamt	+ 6,0	+ 3,5	− 11,8	+ 8,3	+ 11,0
Hochbau	+ 9,2	+ 3,3	− 14,7	+ 9,7	+ 11,9
Tiefbau	+ 1,7	+ 1,9	− 8,7	+ 3,1	+ 8,6
Adaptierungen	+ 12,6	+ 10,0	− 8,3	+ 20,2	+ 15,6
Industrie	+ 4,3	− 3,9	− 13,4	− 2,2	+ 2,5
Gewerbe	+ 7,3	+ 9,3	− 10,4	+ 16,6	+ 17,2

	1986	1986		1987	
	Ø	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Auftragsbestände	Salden in % ³⁾				
Insgesamt	+ 0,4	− 3,9	− 4,8	+ 9,0	
Hochbau	+ 4,5	− 1,4	− 4,2	+ 9,6	
Tiefbau	− 1,7	− 5,0	− 3,2	+ 7,1	
Konjunkturtest					
Hoch- und Tiefbau					
Derzeitige Geschäftslage	− 34	− 33	− 22	− 31	− 37
Auftragslage	− 27	− 17	− 15	− 43	− 32

¹⁾ Laut Sozialministerium — ²⁾ Zuletzt in einem Betrieb des Bauwesens beschäftigte Arbeitslose — ³⁾ Salden der optimistischen und pessimistischen Firmenmeinungen

nate sogar einen Umsatzrückgang hinnehmen mußte (−3,9%).

Die außergewöhnlich ungünstige Baubeschäftigung Anfang des Jahres hat sich mit Beginn der Bausaison wieder gebessert, nachdem im Jänner die höchste Winterarbeitslosigkeit im Bausektor seit 20 Jahren verzeichnet worden war. Die gesamte Baubeschäftigung schrumpfte zwar im I. Quartal um 2%, im April hingegen nur noch um 1%. Der Beschäftigungsabbau vollzog sich vor allem im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie, im Baunebengewerbe wurden dank der Auftragsvergaben im Adaptierungs- und Sanierungssektor kaum Arbeitskräfte freigesetzt.

Insgesamt dürfte die Bauwirtschaft heuer noch relativ gut mit Aufträgen ausgelastet sein. Der gesamte Auftragsbestand (laut Vierteljahreserhebung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes) erhöhte sich Ende März im Vergleich zum Vorjahr um 9%. Nachfrageimpulse erhält der Hochbau, da der Investitionszyklus im Wirtschaftsbau fort dauert. Auch im Wohnbau zeichnet sich eine verstärkte Auftragsvergabe ab. Während die Auftragslage im Straßenbau eher schwach und im Brücken- und Kraftwerksbau rückläufig ist, entwickelte sie sich im sonstigen Tiefbau — dank den Förderungsimpulsen des Wasserwirtschaftsfonds, der regen Auftragsvergabe im U-Bahnbau in Wien sowie der Post und Bahn — günstiger. Im Adaptierungssektor erhöhten sich die Auftragsbestände infolge der günstigen Förderungsmöglichkeiten im Rahmen des Wohnhaussanierungsgesetzes besonders stark (+12%)

Obwohl die am Konjunkturtest des Institutes mitarbeitenden Baufirmen im März die derzeitige Geschäftslage noch etwas pessimistisch einschätzten, wurde die Auftragsentwicklung wieder besser beurteilt als bei der vorangegangenen Erhebung

11 Mrd. S Leistungsbilanzüberschuß im I. Quartal

Mit einem Überschuß von 11,2 Mrd S verzeichnete die österreichische Leistungsbilanz im I. Quartal 1987 ein um 2,3 Mrd S besseres Ergebnis als vor einem Jahr. Fast die ganze Verbesserung geht aber auf einen günstigeren Saldo im Bereich der "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen" zurück. Ein um 1,6 Mrd. S niedrigeres Defizit der Handelsbilanz wird dagegen von einem um 1,6 Mrd. S kleineren Überschuß der Dienstleistungsbilanz ausgeglichen.

Diese uneinheitliche Entwicklung hat zur Folge, daß die saisonbereinigten Werte der Leistungsbilanz kaum sinnvoll interpretiert werden können. Einem Überschuß von 6 Mrd S im Februar steht im März ein saisonbereinigtes Defizit von 2,1 Mrd. S gegenüber. Für das gesamte I Quartal ergibt sich mit +4,9 Mrd. S ein Wert, der deutlich über den saisonbereinigten Ergebnissen der vorangegangenen vier Quartale liegt. Die grundsätzlich günstige Leistungsbilanzsituation hielt auch im April an (saisonbereinigter Überschuß +1,8 Mrd. S).

Die swap-bereinigte Zunahme der Währungsreserven von Jahresbeginn bis Ende März erreichte mit 7,6 Mrd S rund den doppelten Umfang wie im gleichen Vorjahreszeitraum. Bis Ende Juni betrug die Zunahme 10,1 Mrd S.

Hohe Liquidität im Bankensystem

Die Liquiditätsposition im österreichischen Bankensystem spiegelt im I Quartal 1987 eine relativ günstige Zentralbankgeldversorgung und eine hohe Sparneigung bei schwacher Kreditnachfrage wider. Die erweiterte Geldbasis expandierte mit +5,4% deutlich stärker als im Durchschnitt des vergangenen Jahres. Dies geht auf den Mittelzufluß aus der Auslandskomponente (+9,8%) zurück, der von der Inlandskomponente (-2,7%) nur teilweise kompensiert wurde. Gemessen an der nominellen Steigerung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens von 2½% erweist sich die Ausweitung der Geldbasis als überproportional.

Parallel dazu hat sich die Differenz zwischen dem Wachstum der Schilling-Geldkapitalbildung und der Schilling-Kreditgewährung markant ausgeweitet.

Wuchs die Schilling-Geldkapitalbildung im gesamten Jahr und im letzten Quartal 1986 jeweils um 0,4 Prozentpunkte stärker als die Schilling-Kredite, so verdreifachte sich dieser Unterschied im Wachstumstempo auf 1,2 Prozentpunkte im I Quartal. Gleichzeitig stieg die Wachstumsrate der Schilling-Geldkapitalbildung weiter leicht auf 10,8%, während die Zunahme der Schilling-Kredite mit 9,6% um 0,7 Prozentpunkte unter dem Wachstum des Vorquartals lag.

Von den Komponenten der Schilling-Geldkapitalbildung weisen in erster Linie die Termineinlagen (+15,3%) und der Absatz von Wertpapieren (+14,5%) überdurchschnittliche Zuwächse aus. Höhere Zuwachsraten als in den vergangenen Quartalen verzeichneten aber auch die Sichteinlagen (+10,8%) und die Spareinlagen (+8,5%). Bei den Spareinlagen konnte besonders das Bausparen aufgrund seiner bisher hohen Rendite große Zuwächse lukrieren (+17,1%).

Auf der Seite der Kreditgewährung entwickelt sich die Nachfrage nach Direktkrediten schwach. Es hat sich das Wachstum der gesamten Direktkredite (+8,8%) wie auch der Schilling-Direktkredite (+9,5%) und der Schilling-Kredite insgesamt (+9,6%) gegenüber dem Vorquartal abgeschwächt. Nach Kreditnehmern betrachtet ist der Kreditbedarf in der Industrie (-2,9%), der Land- und Forstwirtschaft (-0,3%) sowie in den Sektoren Verkehr und Wohnbauvereinigungen sehr gering. Überdurchschnittlich ist dagegen die Kreditnachfrage des öffentlichen Sektors (+15%) und der privaten Haushalte (+9,8%). Aber auch in diesen beiden Bereichen war die Zunahme im I. Quartal geringer als vor einem Jahr.

Die stärkste Kreditausweitung wurde bei den "sonstigen" Kreditnehmern (+32%) festgestellt, einem Bereich, der sich einer inhaltlichen Bewertung weitgehend entzieht. Hoher Kreditbedarf in dieser Kategorie könnte aus dem Finanzierungsbedarf der ÖIAG und der Kreditfinanzierung des stark expandierenden Leasing-Geschäfts entspringen. Aus der halbjährlichen Kreditstatistik der Oesterreichischen Nationalbank per Ende 1986 läßt sich auch ein starkes Wachstum der Kredite an Sondergesellschaften ermitteln.

In den Monaten April und Mai verzeichnete die Schilling-Kreditnachfrage gegenüber dem I. Quartal mit +10,6% eine leichte Belebung. Trotzdem wächst die Schilling-Geldkapitalbildung (+11,5%) weiter um rund 1 Prozentpunkt stärker.

Arbeitsmarkt im Frühjahr stabil

Nachdem der günstige Einfluß, den der späte Ostertermin auf den Arbeitsmarkt — vor allem im Fremdenverkehr — ausgeübt hatte, weggefallen war, zeigte

	Lage auf dem Arbeitsmarkt								
	Unselbständig Beschäftigte		Ausländer		Arbeitslose		Offene Stellen		Arbeitslosenrate saisonbereinigt In %
	Insgesamt	Veränderung gegen das Vor- jahr in %		Veränderung gegen das Vor- jahr in %		Veränderung gegen das Vor- jahr in %		Veränderung gegen das Vor- jahr in %	
1986	2 780 204	+ 0,7	145 963	+ 4,1	151 972	+ 9,0	24 693	+ 10,9	5,2
1987 I Quartal	2 722 518	+ 0,1	140 906	+ 1,4	221 346	+ 12,5	24 753	+ 11,8	5,7
1987 März	2 736 402	+ 0,1	141 204	+ 0,1	204 615	+ 12,4	26 631	+ 14,3	5,8
April	2 758 345	+ 0,4	145 265	+ 1,0	167 231	+ 8,9	29 385	+ 18,4	5,5
Mai	2 779 004	+ 0,1	147 009	- 0,1	140 713	+ 14,7	33 314	+ 9,8	5,6

sich im Mai und Juni wieder das für Frühjahr 1987 charakteristische Bild: Die Beschäftigung stagniert etwa auf dem Niveau des Vorjahres (+0,1% bzw. +2 700 Personen im Juni) Dagegen übertrifft die Arbeitslosigkeit den Vorjahresstand um rund 15 000 — im Juni mit 121 800 um 14 500. Der Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes hat die Arbeitslosenrate im Jahresabstand um 0,6 Prozentpunkte erhöht.

Allerdings hat sich, wie die saisonbereinigten Monatsdaten zeigen, der Arbeitsmarkt im Frühjahr nicht weiter verschlechtert. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate verharrt seit Jahresbeginn — abgesehen von kleineren Schwankungen — auf 5,6%.

Einen gewissen Beitrag zur Entlastung des Arbeitsmarktes leistet das Arbeitskräfteangebot, dessen Zuwachs sich seit Sommer 1986 deutlich verlangsamt hat. Im Mai überschritt es den Vorjahreswert um 19 900 (5 900 Männer, 14 000 Frauen). Diese Entwicklung dürfte mit der indessen eingetretenen Stagnation der Ausländerbeschäftigung zusammenhängen, die vor Jahresfrist noch kräftig zugenommen hatte.

Der Schwerpunkt der Beschäftigtenprobleme liegt nach wie vor im Produktionsbereich, wo die Beschäftigung in den meisten Wirtschaftsklassen sinkt. Nur in der Bauwirtschaft hat sich die Lage im Frühjahr gebessert, sodaß die Beschäftigung im Mai gegenüber dem Vorjahr sogar zugenommen hat. Demgegenüber ist sie im Fremdenverkehr, nach dem ungewöhnlichen Zuwachs im April, im Mai stark (-2,6%) gesunken.

Geringe Inflation auch nach Wegfall der Energieverbilligung

Die Rohstoffpreise sind seit Jahresbeginn nahezu unverändert geblieben. Damit streben die Veränderungsraten im Jahresabstand, die mit dem Preisverfall im Frühjahr des Vorjahres stark negativ wurden, gegen Null. Im ersten Vierteljahr belief sich diese Veränderungsrate der Rohstoffpreise auf Schillingbasis laut HWWA-Index auf -37,4%, im Mai nur mehr auf

-8,6%. Der Entlastungseffekt, der von den Rohstoffpreisen auf das heimische Preisniveau ausgeübt wird, schwindet daher. Die Großhandelspreise, die im I. Quartal noch um 4,4% unter dem Vorjahresniveau lagen, unterschritten dieses im Mai nur mehr um 2,4%.

Auf der Einzelhandelsstufe ist die Inflationsrate zu Jahresbeginn, gleichzeitig mit der Einführung des neuen Verbraucherpreisindex, stark gefallen, von 1,3% im IV. Quartal 1986 auf 0,6% im I. Quartal 1987. Der Rückgang der Teuerung war breit gestreut. Im Mai betrug die Inflationsrate 1,2% (April ebenfalls 1,2%). Energie war im Mai nur noch um 6% billiger als im gleichen Monat des Vorjahres, nachdem der Rückgang zu Beginn des Jahres noch mehr als 10% betragen hatte. Nahrungsmittel wurden nur geringfügig teurer als im Vorjahr angeboten (+0,1%). Die Dienstleistungspreise erhöhten sich mit +3,2% etwa im Ausmaß der Lohnsteigerungen. Besonders ausgeprägt war die Preisberuhigung im Bereich der industriellen und gewerblichen Waren (vor allem bei den Verbrauchsgütern). Die Veränderungsrate ging von +2,5% im IV. Quartal auf -0,1% im I. Quartal 1987 zurück, erhöhte sich allerdings auf +0,7% und +0,6% im April und Mai. Die rückläufigen Importpreise und die Verflachung des Lohnkostenanstiegs, die in der Bundesrepublik Deutschland bereits zu Mitte des Vorjahres zur Stabilisierung der Preise dieser Warengruppe geführt hatten, scheinen nun auch in Österreich in den Einzelhandelspreisen weitergegeben worden zu sein.

Höhere Realeinkommen

Die Frühjahrsetappe der Lohnrunde ging mit den Lohnabschlüssen der Bauarbeiter, der Chemiarbeiter und der Beschäftigten in Hotels und Gaststätten zu Ende. Die Bauarbeiter erreichten mit 1. Mai 1987 eine Erhöhung der Kollektivvertragslöhne um 3,4%. Zum gleichen Termin wurden die Mindestlöhne der Chemiarbeiter um 3%, die Effektivlöhne um 1,95%

Preise und Löhne

	1986	1987	1987		
		I Qu	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Weitmarktpreise					
HWWA-Index insgesamt					
Dollarbasis	-27,4	-20,0	-15,9	-0,5	-1,3
Schillingbasis	-46,0	-37,4	-31,7	-20,7	-20,8
Index der Verbraucherpreise					
	+ 1,7	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2
Ohne Saisonprodukte	+ 1,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2
Ohne Energie	+ 3,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Nahrungsmittel	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 2,8	- 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,6
Dienstleistungen	+ 3,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,2
Wohnungsaufwand	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5
Energie	-11,7	-10,5	- 8,3	- 5,7	- 6,0
Index der Großhandelspreise					
	- 5,3	- 4,4	- 3,3	- 2,6	- 2,4
Ohne Saisonprodukte	- 4,5	- 4,5	- 3,4	- 2,7	- 2,8
Tariflohnindex, insgesamt					
	+ 5,1	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,4
Ohne Öffentlichen Dienst	+ 5,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,5
Monatsverdienste					
Industrie	+ 4,8	+ 3,4	+ 4,7		
Baugewerbe	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,1		
Stundenverdienste					
Industrie	+ 4,3	+ 4,5	+ 3,3		
Baugewerbe	+ 2,6	+ 3,4	+ 1,8		

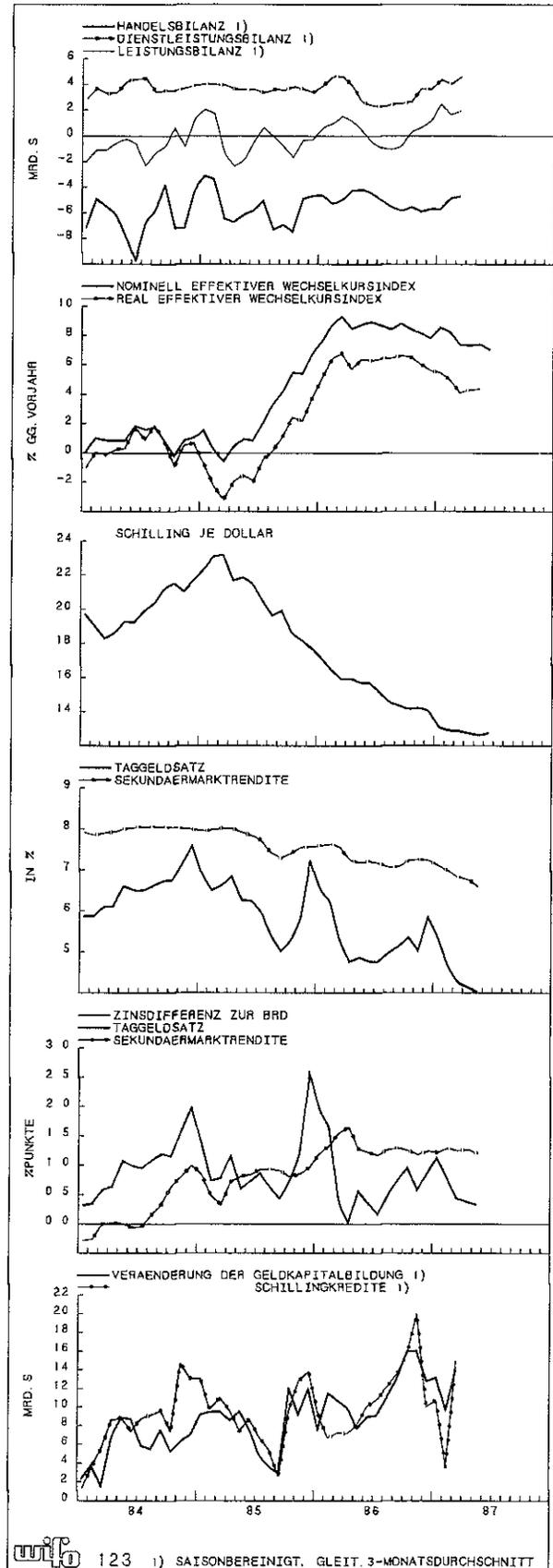
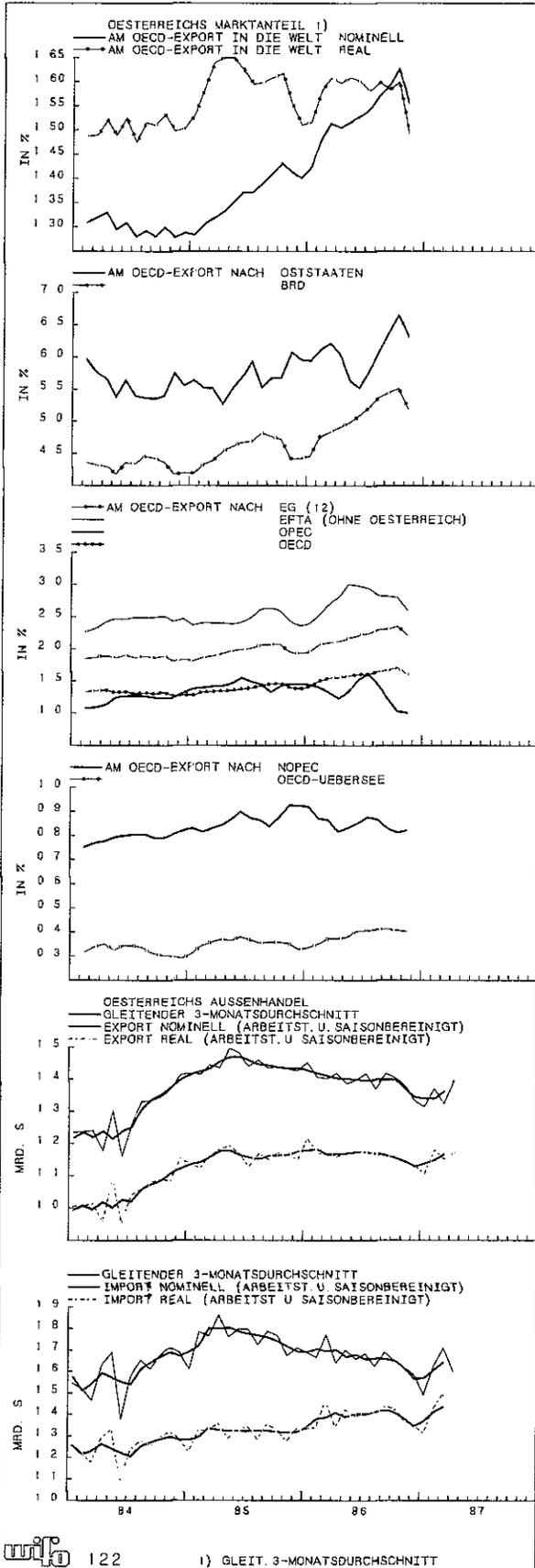
angehoben Anfang Mai trat auch die schon im Vorjahr vereinbarte Arbeitszeitverkürzung auf 38 Wochenstunden in Kraft. Die Angestellten der Bauindustrie und des Baugewerbes erhielten mit 1. Mai 1987 eine Erhöhung der Kollektivvertragsgehälter von durchschnittlich 3,2%. Die Beschäftigten im Hotel- und Gastgewerbe erzielten eine Anhebung der Kollektivvertragslöhne ab Mai von 3,4% (Lehrlinge 5%). Im Mai lag der Tariflohnindex für die Gesamtwirtschaft um 3,4% über dem Stand des Vorjahresmonats.

Daten über die tatsächliche Lohnentwicklung liegen erst für die ersten drei Monate vor. Infolge der starken Zuwächse im öffentlichen Dienst und der guten Ergebnisse im Fremdenverkehr in den westlichen Bundesländern stiegen die Einkommen je unselbstständig Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 5,3%. Die Erhöhung für die Beschäftigten in der Industrie fiel mit 3,4% geringer aus; für den Großteil dieses Bereiches wurde allerdings schon die Arbeitszeitverkürzung wirksam. Die Monatsverdienste in der Bauwirtschaft wuchsen mit +4,2% etwas stärker als im Vorjahr.

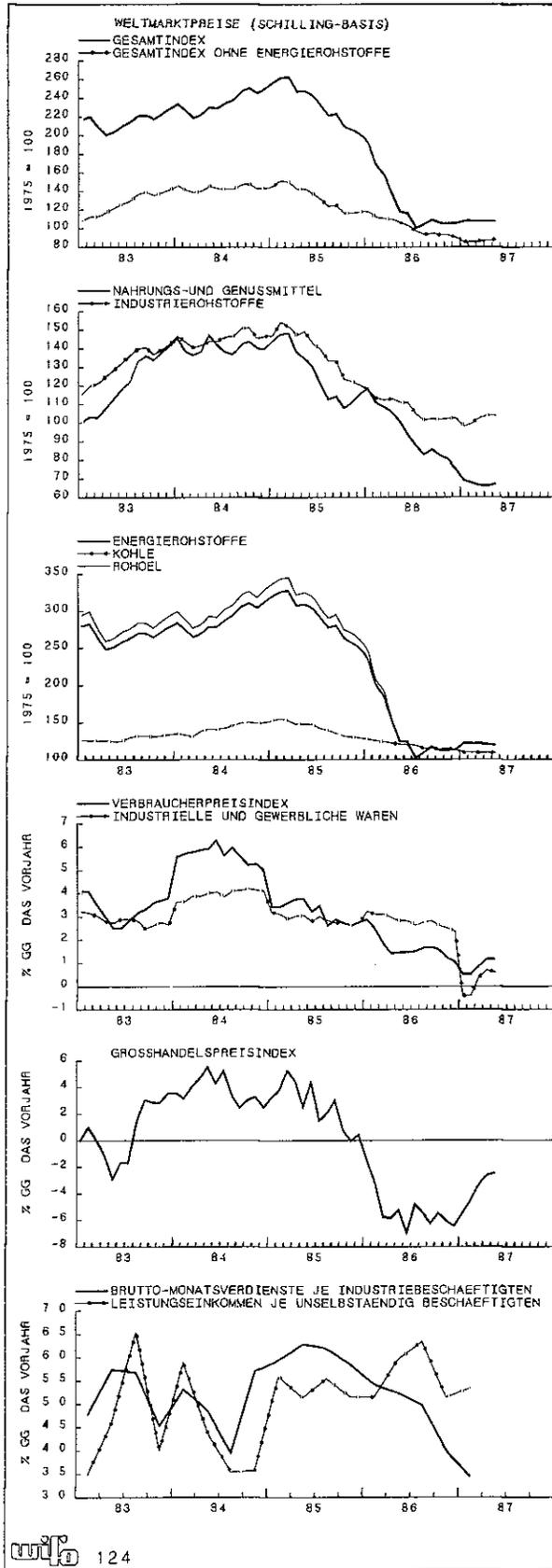
Georg Busch

Außenhandel

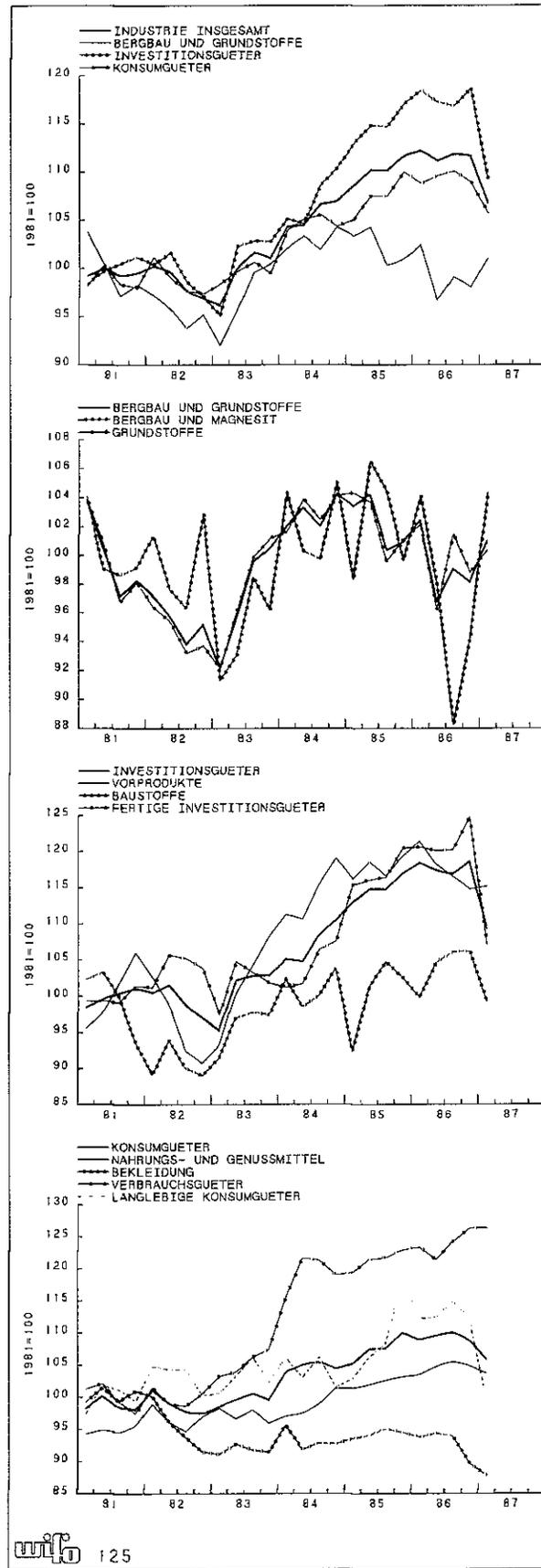
Monetärer Bereich und Zahlungsbilanz



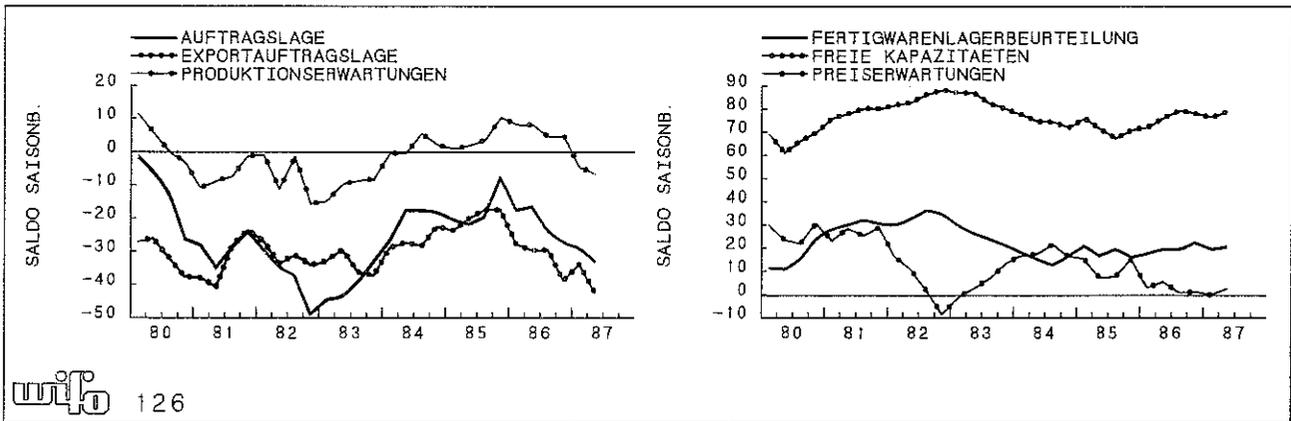
Preise und Verdienste



Industrieproduktion

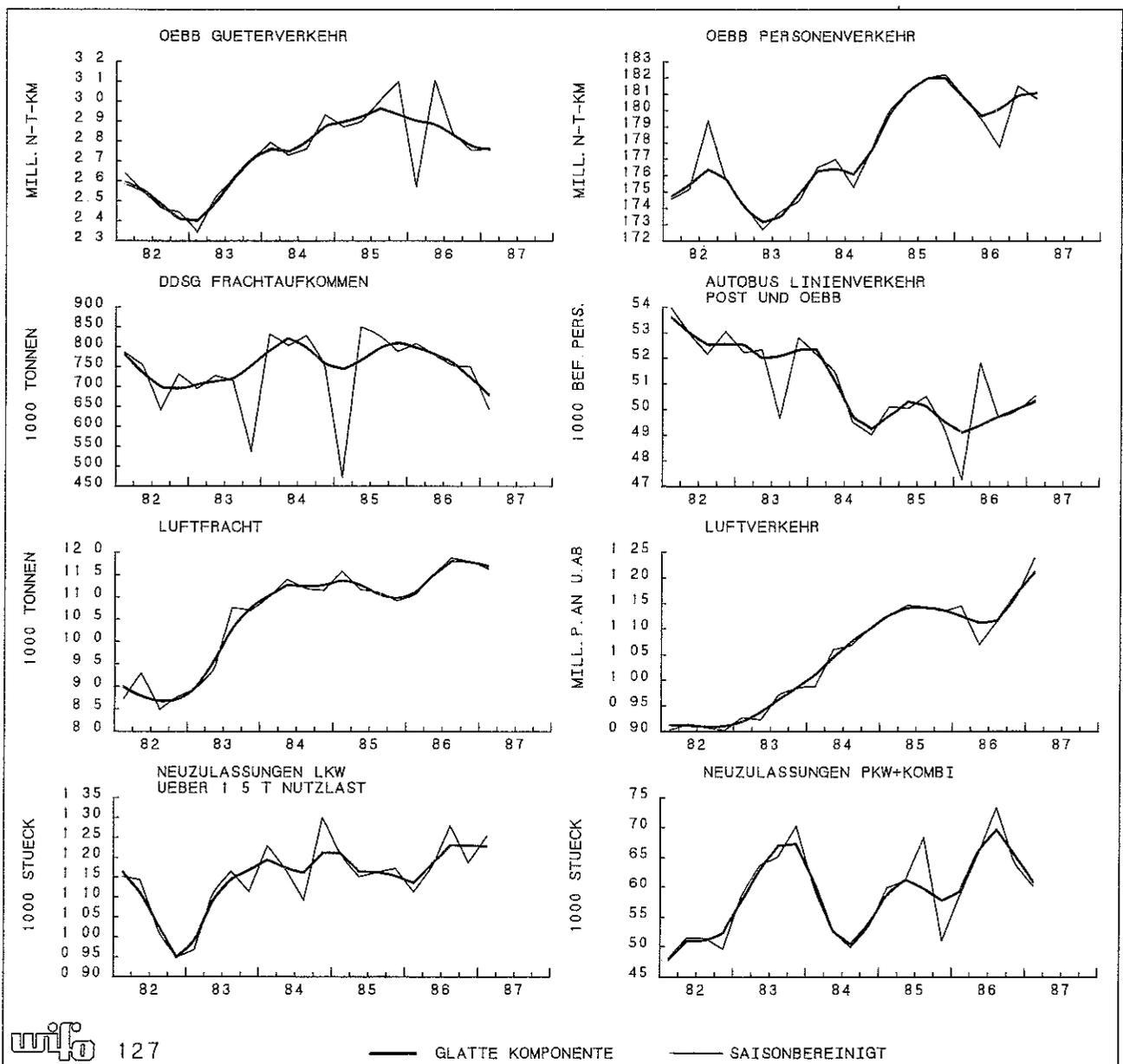


Konjunkturbeurteilung der Unternehmer in der Industrie



126

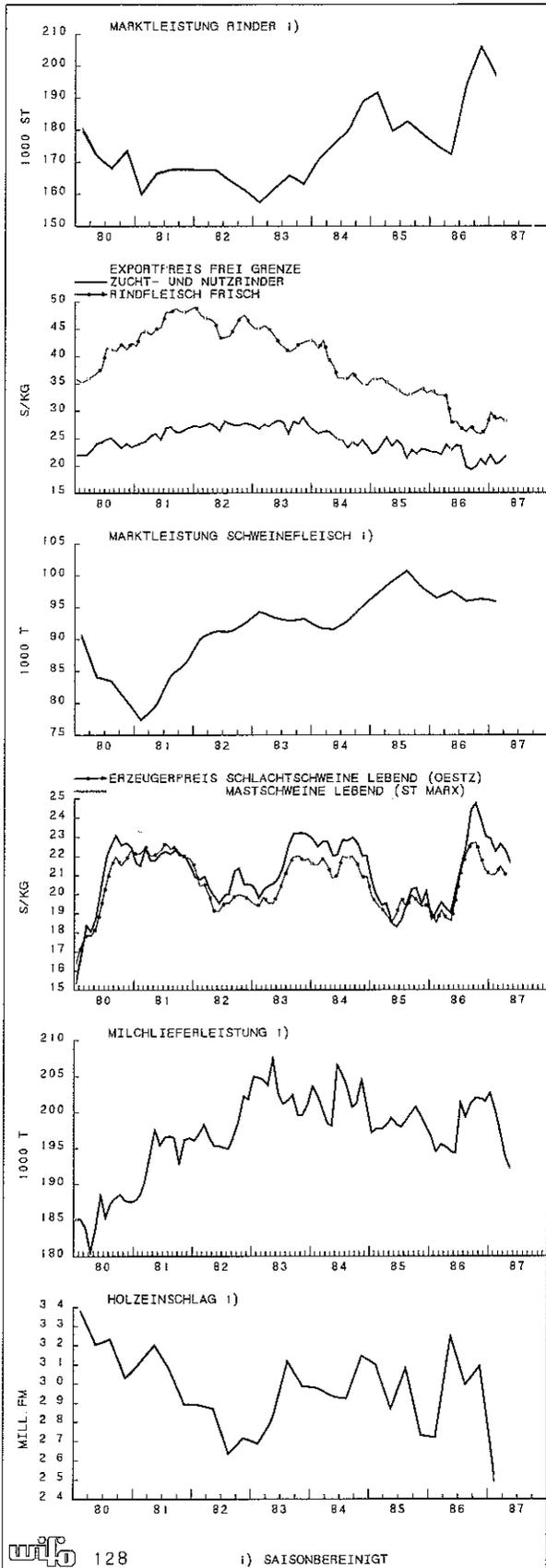
Verkehr



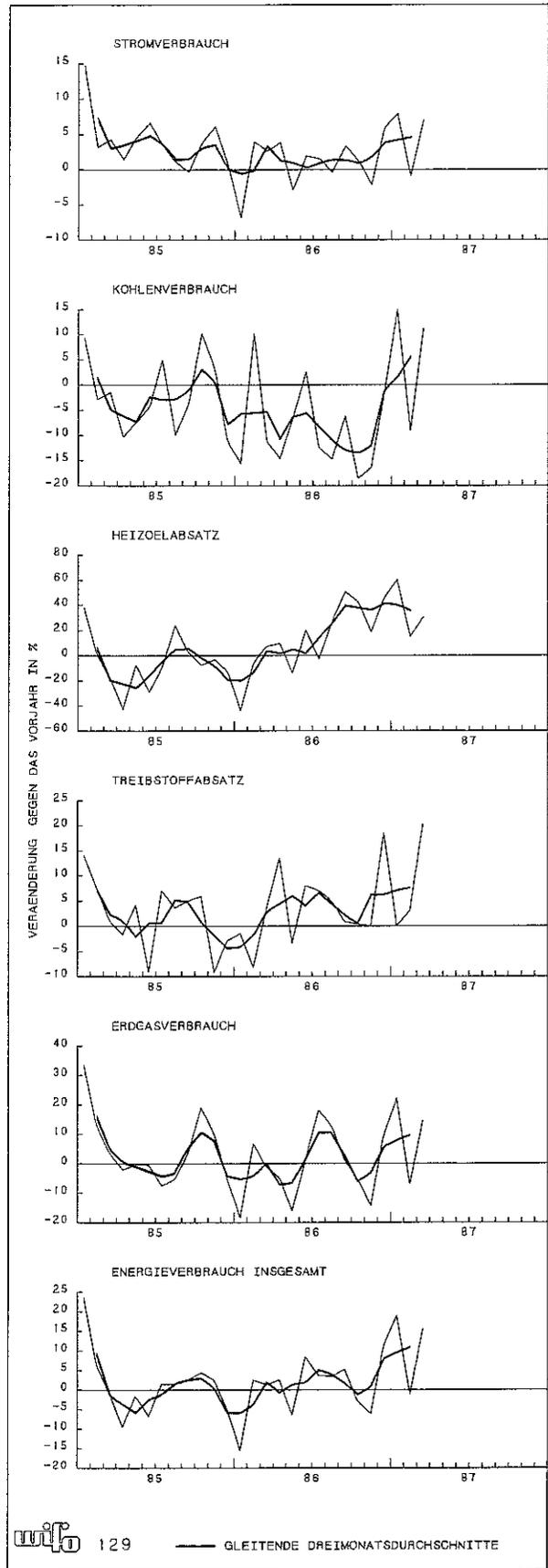
127

GLATTE KOMPONENTE SAISONBEREINIGT

Land- und Forstwirtschaft



Energie



Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1985	1986	1986			1987			1987 April	1987 Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April		
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen										
Arbeitsmarkt										
Unselbständig Beschäftigte										
insgesamt	+ 15,2	+ 20,5	+ 24,5	+ 20,8	+ 13,3	+ 2,5	+ 1,5	+ 11,4	+ 1,9	
Veränderung in %	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	
Männer	+ 3,0	+ 8,7	+ 11,9	+ 8,8	+ 3,2	- 4,8	- 3,6	+ 0,2	- 2,2	
Frauen	+ 12,1	+ 11,9	+ 12,6	+ 12,0	+ 10,1	+ 7,3	+ 5,1	+ 11,2	+ 4,1	
Industrie	+ 1,0	- 3,5	- 1,2	- 3,6	- 8,7	- 12,2	- 12,4			
Bauwirtschaft	- 5,0	- 0,2	+ 0,6	- 1,2	- 0,3	- 3,7	- 1,0	- 2,1		
Ausländische Arbeitskräfte	+ 1,5	+ 5,8	+ 6,9	+ 5,8	+ 3,8	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,4	- 0,1	
Arbeitslose	+ 9,0	+ 12,5	+ 10,0	+ 14,5	+ 16,7	+ 24,7	+ 22,5	+ 13,6	+ 18,1	
Arbeitslosenrate in %	4,8	5,2	4,4	3,9	5,7	7,5	7,0	5,7	4,8	
Offene Stellen	+ 5,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,3	+ 4,6	+ 3,0	

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Geleistete Arbeiterstunden										
Industrie, pro Kopf	- 0,3	- 1,9	- 0,0	- 1,5	- 2,4	- 1,0	+ 5,9			

Industrie²⁾ und Bauwirtschaft

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergbau und Grundstoffe	- 1,0	- 3,1	- 7,9	- 1,3	- 2,5	- 1,8	- 4,1	+ 16,4		
Bergbau und Magnesit	- 0,5	- 5,7	- 7,5	- 15,5	- 5,6	- 0,1	- 0,3	+ 8,2		
Grundstoffe	- 1,1	- 2,6	- 7,9	+ 1,8	- 1,8	- 2,1	- 5,0	+ 17,5		
Investitionsgüter	+ 7,8	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,9	- 8,0	- 4,5	- 3,1		
Vorprodukte	+ 5,8	- 1,7	- 2,3	- 2,7	- 5,9	- 5,4	- 2,6	- 2,3		
Baustoffe	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,0	+ 1,6	+ 3,8	- 1,1	- 3,3	- 1,1		
Fertige Investitionsgüter	+ 11,5	+ 4,6	+ 3,4	+ 3,8	+ 4,5	- 11,2	- 6,2	- 5,8		
Konsumgüter	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	- 0,7	- 3,3	- 3,9	+ 0,1		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,7	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,8	- 0,3	+ 0,0	+ 4,4		
Bekleidung	+ 1,0	- 1,6	- 0,8	- 2,6	- 5,0	- 6,9	- 7,5	- 7,9		
Verbrauchsgüter	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,8	+ 6,5		
Langlebige Konsumgüter	+ 4,2	+ 4,1	+ 5,3	+ 5,0	- 3,1	- 11,4	- 14,4	- 4,8		
Industrieproduktion ohne										
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 4,4	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	- 5,3	- 4,2	- 0,1		
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 4,8	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,3	- 0,0	- 3,5	+ 4,6	- 3,8		
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 4,5	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,2	- 0,1	- 4,8	- 1,6	- 1,2		
Produktivität										
Pro Kopf	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,8	+ 1,5	- 3,1	- 2,0			
Pro Stunde	+ 4,7	+ 4,1	+ 2,1	+ 4,4	+ 4,7	+ 0,6	+ 2,0			
Auftragsengänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 6,9	- 2,6	- 1,0	- 3,7	- 4,1	- 0,3	+ 4,0	- 3,9		
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 12,0	- 4,2	- 3,2	- 5,0	- 8,1	- 8,9	- 7,7	- 6,7		
Hoch- und Tiefbau Produktionswert, nominell	+ 3,2	+ 6,0	+ 8,4	+ 3,1	+ 6,1	+ 3,5	+ 11,0			

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1981 = 100, arbeitstäglich bereinigt; April 1987: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres.

	1985	1986	1986			1987			1987 April	1987 Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April		
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Land- und Forstwirtschaft										
Marktleistung Fleisch	+ 3,7	+ 1,1	- 1,1	+ 2,2	+ 6,0	+ 3,1	+ 8,2	- 2,2		
Rindfleisch	+ 2,4	+ 6,0	- 1,8	+ 10,2	+ 19,8	+ 10,9	+ 17,0	- 1,4		
Kalbfleisch	- 2,4	+ 3,1	- 5,3	+ 8,1	+ 17,4	+ 0,5	- 3,0	+ 20,0		
Schweinefleisch	+ 6,4	- 2,3	- 1,6	- 4,9	- 1,4	- 0,7	+ 5,8	- 5,2		
Jungmasthühner	- 5,2	+ 5,3	+ 4,1	+ 20,4	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 7,9	+ 10,5	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 1,5	+ 0,5	+ 2,5	+ 0,9	- 0,8	+ 2,0	+ 4,6	- 5,5		
Rindfleisch	- 1,7	+ 0,1	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,9	+ 6,8	- 13,3		
Schweinefleisch	+ 4,0	- 0,4	+ 2,7	- 3,2	- 2,1	+ 1,9	+ 5,9	- 6,1		
Milchlieferleistung	- 2,0	- 0,3	- 2,1	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,2	- 1,1	- 1,4	
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 1,9	- 0,4	+ 0,5	- 2,3	- 0,8					
Holzeinschlag	- 4,0	+ 4,3	+ 13,6	- 3,3	+ 13,8	- 8,4				

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Güterverkehr, Bahn	+ 5,8	- 5,3	+ 6,9	- 5,6	- 11,0	+ 7,5	- 0,9			
Inlandverkehr	+ 0,6	- 0,0	+ 9,8	+ 1,4	- 6,4					
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 8,3	- 5,9	+ 0,3	- 9,4	- 4,1					
Transitverkehr	+ 8,3	- 9,8	+ 15,0	- 8,3	- 23,6					
Wagenstellungen Bahn	- 0,5	- 3,8	- 0,8	- 2,2	- 3,8	- 4,7	- 1,0			
Erze und Kohle	+ 11,3	- 8,0	- 11,9	- 10,0	- 3,0	- 7,7	+ 13,0			
Metalle	- 20,6	- 19,5	- 9,2	- 20,1	- 24,9	- 10,4	- 11,7			
Holz, Zellstoff, Papier	- 7,1	- 3,9	+ 8,1	- 6,9	- 7,8	+ 1,3	- 2,5			
Baustoffe	+ 10,9	- 3,6	- 7,7	- 2,4	+ 5,1	- 4,4	+ 2,4			
Nahrungsmittel	- 13,5	- 23,5	- 23,1	- 24,1	- 26,4	+ 5,4	+ 7,7			
Stück- und Sammelgut	- 7,1	- 3,9	- 3,7	- 0,5	- 1,5	- 9,3	- 1,0			
Güterverkehr osterr. Schiffe	+ 6,3	+ 2,0	- 8,2	- 8,1	- 5,4	- 21,1	+ 20,0	- 19,3		
Inlandverkehr	- 1,8	+ 8,6	+ 31,1	- 14,1	- 5,3	+ 53,8	+ 105,5	- 8,6		
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 7,6	+ 0,7	- 13,0	- 7,6	- 5,3	- 33,9	+ 8,5	- 21,0		
Pipeline (Durchsatzleistung)	+ 12,0	- 8,3	- 16,6	+ 3,0	- 10,3	+ 7,5	+ 24,6			
Luftfracht (ohne Transit)	+ 0,1	+ 3,4	+ 3,1	+ 7,2	+ 7,6	+ 5,4	+ 6,9	+ 14,6		
Neuzulassungen Lkw	+ 6,0	+ 5,4	+ 14,3	+ 7,2	+ 0,1	+ 10,6	- 6,8	- 10,8		
Fuhrgewerbe	+ 12,0	+ 6,2	+ 24,9	+ 9,9	- 9,6	+ 20,4	+ 3,1	- 13,6		
Personenverkehr Bahn (Personenwagen)	+ 2,7	- 0,9	- 0,9	- 2,5	- 0,3	- 0,0	- 0,4			
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 7,7	- 1,8	- 6,9	- 2,4	+ 2,3	+ 8,3	+ 6,2	+ 19,6		
Neuzulassungen Pkw	+ 12,5	+ 8,0	+ 7,6	+ 7,8	+ 25,0	+ 2,3	+ 21,0	- 12,4		
Bis 1.500 cm ³	+ 1,3	+ 6,8	+ 12,1	+ 33,7	- 28,6	- 20,2	- 12,2	- 11,7		
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 23,7	+ 7,0	+ 0,3	- 12,4	+ 83,5	+ 30,2	+ 62,9	- 16,2		
2.001 cm ³ und mehr	+ 33,3	+ 22,1	+ 24,5	- 2,2	+ 60,5	+ 2,3	+ 27,3	+ 4,3		

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Nächtigungen insgesamt	- 1,8	+ 0,9	- 11,5	+ 1,2	+ 3,1	- 3,7	- 10,5	+ 41,0		
Inländer	- 1,4	+ 2,6	- 2,5	+ 3,5	+ 0,7	- 4,1	- 10,1	+ 20,8		
Ausländer	- 1,9	+ 0,4	- 15,0	+ 0,5	+ 4,0	- 3,6	- 10,6	+ 50,1		
Deviseneingänge ³⁾	+ 3,8	- 0,1	- 4,5	- 4,3	+ 11,1	+ 5,0	+ 4,8	+ 9,1		
Devisenausgänge ³⁾	+ 6,9	+ 4,2	+ 1,4	+ 3,9	+ 10,2	+ 9,0	+ 5,6	+ 5,9		

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1985	1986	1986			1987			1987 Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	
			Mill. S						
Zahlungsbilanz¹⁾ und Wechselkurse									
Handelsbilanz	-65.271	-63.006	-13.100	-17.877	-18.134	-12.305	-6.944	-4.060	
Dienstleistungsbilanz	+44.637	+40.071	+3.817	+12.049	+5.591	+17.065	+6.150	+3.753	
davon Reiseverkehr	+44.694	+43.051	+5.396	+12.774	+7.762	+18.052	+6.116	+2.623	
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-20.639	-22.932	-9.284	-5.826	-12.543	+4.761	-794	-307	
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+18.725	+24.700	+6.043	+7.468	+6.912	+6.666	+1.478	+96	
Transferteleistungen	-69	+819	+510	+90	+261	-211	+92	-40	
Leistungsbilanz	-1.982	+2.586	-2.729	+1.732	-5.372	+11.214	+775	-252	
Statistische Differenz	+12.011	-10.555	+66	-5.680	-1.954	+4.137	+4.499	-1.489	
Langfristiger Kapitalverkehr	-4.018	+9.793	-7.302	+8.569	-4.180	+22.217	+1.918	+1.624	
Kreditunternehmen	-1.962	+2.239	-7.495	+9.069	-10.141	+23.507	-1.282	+3.298	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-355	-3.136	-611	-2.460	-961	+878	-1.212	-1.956	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	-8.861	+9.783	+16.638	-8.787	+25.398	-39.303	-3.388	+2.660	
Reservenschöpfung	-7.599	-6.979	+643	-2.407	-4.488	-1.689	-81	-40	

Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank									
	-10.802	+1.491	+6.704	-9.033	+8.442	-2.547	+2.511	+548	
Wechselkurse S/\$	20,69	15,27	15,78	14,67	14,13	12,93	12,89	12,73	12,56
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,03	7,04	7,03	7,03	7,03	7,03
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	115,8	125,7	124,3	126,7	129,1	132,5	132,7	132,9	133,4
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	98,3	104,4	103,2	105,3	106,2	107,9	107,9	107,5	

Geld und Kredit

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S									
Kassenliquidity	+1.351	+6.645	+7.738	+6.812	+6.645	-63	-63	+1.335	
Inländische Direktkredite	+97.306	+121.913	+85.483	+99.441	+121.913	+108.572	+108.572	+117.842	
Titrierte Kredite	-5.536	+8.017	-2.257	+12.362	+8.017	+25.992	+25.992	+21.816	
Auslandsnettoposition	+14.428	-6.119	+1.191	-9.230	-6.119	-4.629	-4.629	-3.941	
Notenbankverschuldung	-11.529	-5.666	-12.991	+1.113	-5.666	-1.714	-1.714	+1.112	+642
Schilling-Geldkapitalbildung	+96.944	+141.055	+96.530	+117.417	+141.055	+134.155	+134.155	+147.752	
Spareinlagen	+53.789	+67.795	+57.156	+63.140	+67.795	+72.186	+72.186	+73.768	
"Schilling-Geldkapitalücke" (WIFO-Definition)	-10.806	-1.889	-4.357	-2.063	-1.889	+2.251	+2.251	+2.890	
Geldmenge M1 ¹⁾	+5.318	+9.393	+8.623	+3.675	+9.393	+11.039	+11.039	+14.063	
Geldmenge M3 ¹⁾	+64.202	+105.708	+65.014	+78.481	+105.708	+82.940	+82.940	+102.098	

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %									
Erweiterte Geldbasis	+1,5	+6,8	+7,9	+5,8	+6,8	+1,4	+1,4	+3,7	+0,5
M1 ¹⁾ (Geldmenge)	+2,8	+4,9	+4,6	+1,9	+4,9	+6,1	+6,1	+7,4	
M2 ¹⁾ (M1 + Termineinlagen)	+5,2	+15,2	+3,0	+7,4	+15,2	+7,6	+7,6	+13,1	
M3 ¹⁾ (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+6,6	+10,2	+6,5	+7,8	+10,2	+7,9	+7,9	+9,7	

Durchschnittliche Zinssätze in %									
Taggeldsatz	6,2	5,3	4,8	5,0	5,4	4,7	4,2	4,1	4,0
Diskontsatz	4,3	4,0	4,0	4,0	4,0	3,6	3,5	3,5	3,5
Sekundärmarktrendite	7,7	7,2	7,1	7,0	7,2	6,9	6,8	6,7	

¹⁾ Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1985	1986	1986			1987			1987 Mai
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Marz	April	
			Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Steuereinnahmen, brutto	+7,4	+4,5	+4,1	+4,3	+6,8	+1,0	+3,4	-3,2	-4,5
Steuern vom Einkommen	+12,0	+5,3	+3,2	+3,9	+9,1	-3,0	-1,9	-13,9	-9,1
Lohnsteuer	+11,3	+9,4	+8,3	+9,6	+9,5	+2,8	-6,0	-7,9	-7,7
Einkommensteuer	+4,7	-1,6	-3,8	-13,8	+18,1	-0,1	+5,6	-59,4	-28,8
Gewerbesteuer	+3,4	-3,2	-11,1	-2,8	-2,1	-3,3	+51,7	+8,0	-2,8
Körperschaftsteuer	+18,9	-1,1	-8,8	+2,6	-4,7	-18,7	-4,3		+35,0
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+4,0	+3,6	+4,7	+4,1	+4,1	+4,4	+8,3	+3,0	-1,4
Mehrwertsteuer	+3,4	+3,6	+5,1	+4,5	+3,7	+4,3	+8,5	+1,9	-7,7
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+5,7	+8,9	+7,6	+7,8	+18,9	-1,3	+2,2	+11,3	-2,1
Einfuhrabgaben	+5,4	+5,1	+3,2	+11,8	+9,0	+8,5	+20,2	+7,6	-1,6
Steuereinnahmen, netto	+7,1	+4,5	+4,5	+4,5	+7,9	-2,8	+2,9	-9,2	-8,0

Preise und Löhne

Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Tariflöhne									
Alle Beschäftigten	+5,4	+5,1	+5,2	+5,2	+4,8	+3,7	+3,7	+3,6	+3,4
Beschäftigte Industrie	+5,5	+5,3	+5,6	+5,5	+4,5	+4,0	+4,0	+3,8	+3,6
Effektivverdienste									
Beschäftigte Industrie	+6,1	+4,8	+5,2	+5,0	+4,0	+3,4	+4,7		
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+5,3	+4,7	+4,4	+4,5	+4,8	+4,8	+3,8		
Beschäftigte Baugewerbe	+5,0	+3,8	+5,3	+4,2	+2,6	+4,2	+3,1		
Großhandelspreisindex²⁾									
ohne Saisonprodukte	+2,6	-5,3	-6,1	-5,5	-6,0	-4,4	-3,3	-2,6	-2,4
Eisen, Stahl und Halbzeug	+2,3	-4,5	-4,8	-6,0	-5,7	-4,5	-3,4	-2,7	-2,8
Mineralölherzeugnisse	+2,6	-1,0	-0,5	-1,8	-2,4	-8,6	-8,8	-9,1	-8,3
Nahrungs- und Genußmittel	+2,6	-24,5	-25,9	-30,1	-27,9	-22,0	-16,9	-13,3	-12,6
Verbraucherpreisindex ²⁾	+3,4	+0,1	+0,9	-0,2	-1,6	-2,0	-2,7	-3,2	-3,6
ohne Saisonprodukte	+3,2	+1,7	+1,5	+1,6	+1,3	+0,6	+0,9	+1,2	+1,2
Nahrungsmittel	+3,3	+1,8	+1,7	+1,6	+1,3	+0,7	+1,0	+1,2	+1,2
Industrielle und gewerbliche Waren	+2,0	+2,0	+1,7	+2,4	+1,8	+0,5	+0,8	+0,1	+0,1
Dienstleistungen	+2,9	+2,8	+2,9	+2,7	+2,5	-0,1	+0,4	+0,7	+0,6
Mieten	+3,8	+3,9	+3,6	+4,1	+3,7	+2,7	+2,6	+3,1	+3,2
Verbraucherpreisindex ²⁾ ohne Energie	+7,0	+3,9	+3,0	+4,3	+4,6	+4,1	+3,8	+3,6	+3,5
Energie	+3,1	+3,0	+2,9	+3,3	+2,9	+1,9	+2,0	+2,0	+2,0
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)	+3,8	-11,7	-12,4	-14,7	-14,8	-10,5	-8,3	-5,7	-6,0
HWWA-Index gesamt									
Ohne Energierohstoffe	-3,8	-27,4	-31,1	-36,5	-34,2	-20,0	-15,9	-0,5	+14,0
Nahrungs- und Genußmittel	-10,0	+3,2	+3,7	+2,4	+1,0	-3,6	-3,4	-0,4	+3,2
Industrierohstoffe	-12,9	+0,3	+2,3	+0,4	-8,4	-23,8	-25,4	-22,6	-16,7
Energierohstoffe	-8,0	+5,3	+4,7	+3,6	+7,6	+11,6	+12,8	+15,4	+16,9
Rohöl	-2,0	-35,5	-40,5	-46,7	-43,5	-25,3	-20,1	-0,5	+19,5
	-1,9	-37,7	-42,8	-49,4	-46,1	-27,3	-22,0	-1,6	+20,0

²⁾ Bis 1986 Index 1976, ab Jänner 1987 Index 1986.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1985	1986	1986			1987		1987		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)										
<i>Industrie</i> 1980 = 100										
Konjunkturreihe Industrie-										
produktion (ohne										
Energie, 7 : 3)	107,9	109,5	108,9	109,7	109,4	104,5	108,3	109,5		
Bergbau und Grundstoffe	97,6	94,6	92,3	94,6	93,6	96,4	99,1	102,2		
Investitionsgüter	111,9	114,8	114,2	113,8	115,6	106,4	112,8	110,9		
Vorprodukte	113,9	113,9	114,3	112,8	111,1	111,5	117,6	114,3		
Baustoffe	99,3	103,2	103,7	105,2	105,2	98,3	100,5	102,3		
Fertige Investitionsgüter	114,2	118,4	117,0	117,2	121,7	104,5	112,5	109,7		
Konsumgüter	107,0	108,9	109,1	109,6	108,4	105,2	106,9	111,1		
Nahrungs- und Genußmittel	106,2	108,7	108,9	109,6	108,9	107,6	110,1	112,8		
Bekleidung	92,9	91,6	93,0	92,5	88,4	86,5	87,2	88,8		
Verbrauchsgüter	122,2	124,6	122,2	125,1	127,2	127,2	131,7	132,4		
Langlebige Konsumgüter	101,5	105,2	104,8	107,0	104,6	93,3	91,3	100,1		
Manufacturing (Industrie ohne										
Bergbau und Energie)	108,1	109,8	108,1	110,4	109,7	104,1	104,9			
Auftragseingänge, nominell										
Insgesamt	134,4	131,0	132,8	130,7	127,9	128,7	129,4	133,8		
Inland	119,4	115,5	118,3	115,4	114,5	115,1	119,3	119,6		
Ausland	149,5	146,5	150,8	145,2	139,4	142,1	140,1	147,5		
Ohne Maschinen	137,8	134,1	137,1	133,7	131,0	134,1	134,6	137,7		
Inland	120,3	116,1	120,3	115,5	115,3	117,8	121,4	127,9		
Ausland	156,8	153,5	156,5	153,8	145,6	152,6	150,5	153,5		
Sammelindex										
der 11 vorauselenden										
Konjunkturindikatoren	109,9	110,2	110,3	110,5	109,6	109,1	109,3			
<i>Arbeitsmarkt</i> 1980 = 100										
Unselbständig Beschäftigte	99,0	99,7	99,8	99,9	99,7	99,5	99,6	100,0	99,9	
Industriebeschäftigte	89,6	89,1	89,4	89,1	88,3	87,5	87,4			
Arbeitslosenrate	4,8	5,2	5,0	5,3	5,4	5,7	5,8	5,5	5,6	
Arbeitslose	262,3	285,9	277,1	294,1	300,5	312,9	323,6	303,8	311,9	
Offene Stellen	61,1	67,7	62,6	72,4	71,7	72,0	70,4	66,6	70,8	
Stellenandrang (Arbeitslose je										
100 offene Stellen) . absolut	626	615	645	592	611	634	670	665	643	
<i>Handel (Umsätze, real)</i> 1980 = 100										
Einzelhandel	107,0	106,7	106,7	106,2	105,1	106,7	105,9			
Langlebige Konsumgüter	108,9	114,6	115,4	117,9	110,8	109,8	114,8			
Großhandel	148,5	119,8	119,8	119,3	110,8	125,1	131,3			
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i> 1980 = 100										
Ausfuhr insgesamt	156,9	152,0	152,2	152,4	149,2	145,4	143,9	151,8		
Einfuhr insgesamt	136,6	129,7	129,9	129,8	126,0	125,4	133,1	124,6		
<i>Zahlungsbilanz</i> Saldo in Mill. S										
Handels- und										
Dienstleistungsbilanz	-20.209	-22.779	-4.905	-8.352	-7.023	-2.832	-1.206	58		
Leistungsbilanz	-1.819	2.704	1.292	-3.300	1.891	4.926	-2.065	1.777		
<i>Geld und Kredit</i> 1980 = 100										
M1 (Geldmenge)	125,1	130,7	130,2	131,0	133,8	136,5	136,8	139,9		
Erweiterte Geldbasis	128,8	135,7	136,4	133,4	139,3	136,8	134,5	137,9	139,1	
Inländische Direktkredite	157,6	171,0	168,6	171,8	177,7	180,3	182,0	183,9		

Konjunkturindikatoren für das Ausland
(Saisonbereinigt)

	1985	1986	1986			1987		1987		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai	
<i>Industrie</i> 1980 = 100										
Industrieproduktion										
USA	114,0	115,1	114,5	114,9	116,0	116,8	116,8	116,3	117,7	
Japan	121,7	121,3	121,4	121,1	121,0	122,6	123,7	121,8	121,2	
BRD	104,9	107,5	107,9	108,2	107,4	105,3	105,7	108,1		
Frankreich	101,0	101,8	101,7	103,0	102,3	101,3	103,0	102,0		
Großbritannien	108,1	110,0	109,3	110,8	110,9	112,2	113,1			
Italien	96,5	99,2	100,1	98,2	99,2	101,8	103,9			
Niederlande	104,6	105,7	103,7	107,0	105,3	108,7	110,0	103,0		
Belgien	104,2	105,9	103,9	107,3	106,1					
OECD insgesamt	110,3	111,7	111,5	111,9	112,2	112,7	113,2			
OECD-Europa	104,3	106,3	106,4	107,0	106,8	106,5	107,2			
<i>Konjunkturklimaindikator</i> 1980 = 100										
USA (Leading Indicators)	122,1	129,3	128,6	129,6	132,6	135,2	136,0	136,3	137,3	
Saldo in %										
BRD	- 5,7	- 6,8	- 7,3	- 6,3	- 9,3	- 13,3	- 15,0	- 15,0		
Frankreich	- 17,0	- 12,1	- 12,7	- 8,7	- 12,0	- 12,3	- 13,0	- 9,0		
Großbritannien	- 0,5	- 7,9	- 12,0	- 10,3	- 3,7	2,3	5,0	6,0		
Italien	- 9,4	- 8,7	- 9,3	- 6,7	- 6,3	- 3,7	- 5,0	- 2,0		
Niederlande	- 1,7	- 5,1	- 6,0	- 5,3	- 5,3	- 7,3	- 7,0	- 8,0		
Belgien	- 13,5	- 13,2	- 13,3	- 13,7	- 14,0	- 15,0	- 15,0	- 15,0		
EG insgesamt	- 7,7	- 8,6	- 10,0	- 8,0	- 8,0	- 7,7	- 8,0	- 6,0		
<i>Arbeitslosenrate</i> in %										
USA	7,2	7,0	7,1	6,9	6,8	6,7	6,6	6,3	6,3	
Japan	2,6	2,8	2,8	2,9	2,8	2,9	2,9	3,0	3,2	
BRD	9,3	8,9	9,0	8,8	8,7	8,8	8,9	8,9	8,8	
Großbritannien	11,3	11,5	11,6	11,7	11,3	11,0	10,9	10,9	10,6	
Dänemark	9,0	7,9	8,0	7,8	7,8	7,9	7,9			
Finnland	6,3	4,9	3,6	5,4	5,1	6,2	4,8			
<i>Verbraucherpreisindex</i> Veränderung gegen das Vorjahr in %										
USA	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,8	
Japan	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,4	- 1,2	- 0,8	- 0,2	+ 0,0	
BRD	+ 2,2	- 0,2	- 0,2	- 0,4	- 1,0	- 0,5	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	
Frankreich	+ 5,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4	
Großbritannien	+ 6,1	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,1	
Italien	+ 9,2	+ 5,8	+ 6,1	+ 5,4	+ 4,4	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,2	
Spanien	+ 8,8	+ 8,8	+ 8,2	+ 9,4	+ 8,6	+ 6,1	+ 6,3	+ 6,2	+ 5,9	
Niederlande	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,6	- 0,2	- 1,2	- 1,1	- 1,1	- 1,1	
Belgien	+ 4,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,7	
Schweden	+ 7,3	+ 4,3	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,4	
Schweiz	+ 3,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	
Norwegen	+ 5,6	+ 7,3	+ 6,3	+ 8,0	+ 8,9	+ 9,8	+ 9,9	+ 9,9	+ 10,1	
Finnland	+ 5,9	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,9	
Portugal	+ 19,6	+ 11,8	+ 11,8	+ 11,5	+ 10,8	+ 9,7	+ 9,8	+ 8,9	+ 8,9	
Griechenland	+ 19,3	+ 23,0	+ 24,5	+ 23,9	+ 19,5	+ 16,4	+ 16,8	+ 17,6	+ 17,6	
OECD insgesamt	+ 4,4	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,4		
OECD-Europa	+ 6,5	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,9		